

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

7. Jahrgang.

Donnerstag, 2. Juni 1927.

Nr. 127.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:

monatlich Ks 16.-
vierteljährlich 48.-
halbjährig 90.-
jährig 192.-

Rückstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
sendung der Retourmarken

Erscheint mit Ausnahme
des Montags täglich (ru)

Die Partei der Bannflüche

Das „machtbesessene“ Politbüro.

Eine Sumpfblaste ist aufgestiegen und unter großem Gestank geplagt. . . . Vor einigen Tagen haben wir an dieser Stelle den kommunistischen Führern gesagt, sie mögen unsere Partei mit ihren ständigen und im Sinne der Wanzentaktik aufdringlichen Ratsschlägen darüber, wie wir unsere Politik einzurichten hätten, in Ruhe lassen, woran wir die Mahnung knüpfen, vorerst den Schmutz vor der eigenen Türe zu kehren, ehe sie sich als unsere Sitten- und Splitterrichter aufzun. Auf allen Dächern pfeifen es die Spahen, wie die Brüderlichkeit und die ideale Einigkeit in der kommunistischen Partei beschaffen ist und wie nur der gegen jede unabhängige Regung gerichtete offizielle Terror die Parteilisten noch notdürftig zusammenhält. Trotzdem maßt sich diese Partei und ihre Presse tagtäglich an, über die Sozialdemokratie zu Gericht zu sitzen, allerdings werden ihre Urteilsprüche dadurch gemildert, daß sich längst keine Rat' um sie schert.

Wer hätte gedacht, daß die Berechtigung unserer Mahnung so rasch eine neue Bestätigung erfahren werde! In den Straßen von Prag wurde diese Bestätigung gestern in Form von knallroten Plakaten sichtbar, auf denen Mitglieder der kommunistischen Partei — den Inhalt der Plakate drucken wir an anderer Stelle ab — sich hilferufend an die kommunistischen Arbeiter gegen die Diktatur des Politbüros wenden. Wie in grelles Schlaglicht beleuchtet dieses Plakat die Zustände in der A. P. C., über deren Friedhofsfrieden sonst das gestrenge Politbüro wie ein Cerberus Wache hält. Das von dem kommunistischen Schriftsteller Karl Vančel, früher Redakteur des „Rude Pravo“, und dem Kommunisten M. A. Dr. J. Benčel Bouček unterfertigte Plakat ist ein feinsinniger, qualvoller Aufschrei über die Diktatur, von ein paar Beauftragten der Moskauer Zentrale über die kommunistischen Arbeiter aufgerichtet und so unerträglich ist, daß die Unterzeichneten keinen anderen Ausweg mehr sehen, als den Weg in die Öffentlichkeit.

Das Politische Büro, oder „Politbüro“, wie es genannt wird, ist eine spezifische Erregungsorgane der kommunistischen Partei. Wo in einer anderen Partei gäbe es noch eine ähnliche, mit solchen Vollmachten ausgestattete Körperhaft, wie diese! Sie ist gewissermaßen das Sanktuarium der Partei, in dem die bolschewistischen Untergötter thronen. Die sieben Personen, aus denen sie besteht, sind nicht der Parteimitgliedschaft verantwortlich, sondern nur Moskau, sie werden auch nicht von der Partei gewählt, sondern von den Leitern der Komintern ernannt, mit der ausdrücklichen Bestimmung, als unverantwortliche Oberaufsicht über die Partei zu fungieren. Nichts könnte über das Wesen der kommunistischen Partei so trefflich Aufklärung verbreiten, als wenn man die Mitglieder dieses Politbüros photographieren und die Bilder unter der Arbeiterchaft zirkulieren ließe; diese würde staunend wahrnehmen, was für Leute die kommunistische Internationale mit der Vormundhaft über die Hunderttausende kommunistischer Arbeiter mitunter betraut. Aber nicht nur über die Arbeiter, auch über alle Vertrauensmänner, Redakteure, Abgeordnete, kurz über alle Funktionäre der Partei! Sie sehen die Redakteure ein und sehen sie wieder ab, sie bestimmen die Politik und Taktik der Partei und die Schreibweise der Blätter, ihnen müssen vorher alle Reden der Abgeordneten und Senatoren zur Zensur vorgelegt werden, wenn sie es nicht vorziehen, diese Reden selber zu verfertigen, sie verfügen auch alle Hinausdrücke, worauf sie die zuständige Organisation nur zu bestätigen hat. Es gibt kaum einen unter den kommunistischen Führern, der die selbstherrliche Diktaturgewalt dieser „Sedmicka“ nicht drückend und entwürdigend empfinden würde, aber jeder weiß, daß er im Augenblick fliegen würde, wenn er gegen den Stachel löden“ wollte, denn dafür beahndet ja Moskau seine Trabanten, daß sie willenlos nach der Pfeife jener langen, die ge-

rade die Hand auf dem sowjetrussischen Geldbeutel haben.

Länger zu schweigen, wäre eine Sünde an der Arbeiterklasse, so heißt es auf dem Plakat. Dann wird die Geschichte des Hinauswurfes des kommunistischen Bürgermeisterstellvertreters von Prag, Johann Skala, erzählt, der ein Vierteljahrhundert in der Arbeiterbewegung tätig, aus der Partei ausgeschlossen wurde, ohne daß die zuständige Organisation gefragt worden wäre. Kein Funktionär in der Partei weiß, warum ihn das gleiche Schicksal ereichte, als Dank für seine aufopferungsvolle Tätigkeit mit Schimpf und Schande davongetragen zu werden. Das Gewissen der kommunistischen Arbeiter wird aufgerufen, gegen den Terror des machtbesessenen Politbüros zu protestieren, in dem es von Tag zu Tag ärger werde, denn die Tätigkeit der Parteizentrale bestehe, anstatt im Kampf gegen die Bourgeoisie, im gegenseitigen Verleumdungen und persönlichen Streit. Und zum Schluß wird von den Unterzeichnern des Plakats über die eigene Partei das vernichtende Urteil gefällt: Vor wenigen Jahren noch jagte die kommunistische Partei dem Bürgertum Schrecken ein, heute ist sie ihm ein Gegenstand des Gelächters!

In dem Buche, das jüngst erschienen ist und Angelika Balabanoffs Lebenserinnerungen enthält, ist ein Satz enthalten, der zusammengefaßt alles enthält, was diese frühere Kommunistin und erste Sekretärin der kommunistischen Internationale von den Zuständen in dieser Internationale hält: „Wenn die Zukunft die Würde der Arbeiterklasse kein leerer Schall ist, wer ich an seiner persönlichen Ehre nicht vergehen will, muß aus den Reihen der kommunistischen Internationale austreten, um für die Grundzüge des Kommunismus, für sein Endziel, die Massen gewinnen zu können. . . . Durch skrupelloses Anwenden von Geldmitteln wird auch das Menschenmaterial bestimmt, dessen man sich bedient, um den Willen und die Willkür des einzelnen durchzuführen. Nicht so stellt man sich die revolutionäre, internationale Disziplin vor. . . . Die Bewegung wird, wie bekannt ausschließlich aus Moskau geleitet, nicht nur, weil die Geldmittel von dort fließen, sondern auch, weil überall „Vertrauensleute“ hingeschickt werden, die die Befehle Moskaus ausführen, aber selbstverständlich nicht nur als gleichberechtigte Genossen in der ausländischen Bewegung auftreten, um diese durch ihre Erfahrung zu fördern, sondern als „Vertreter“ der Geldgeber und Machthaber. . . . Bei solcher Leitung verlieren die Massen jeden Glauben, jede Zuversicht zu sich selbst und der revolutionären Entwicklung, jede revolutionäre Begeisterung, sie werden aber auch tief demoralisiert, weil das, was ein unter Anstrengung der besten Kräfte der Klasse und jedes einzelnen anzustrebende Ziel sein soll, zu einem Spiel von Intrigen, zu einer Quelle des Karrierismus wird. . . . Auch kommt es den Leitern dieser Bewegung auf die Massen blutwenig an. Von den Massen wird gelegentlich geschrieben und gesprochen, behandelt aber werden sie nur als Werkzeug.“

Zutreffender als mit diesen Worten kann der moralische Verfall, der sich in der neuesten Affäre der A. P. C. abermals offenbart, nicht mehr gekennzeichnet werden. Wie wird die Affäre enden? Wie alle anderen ähnlichen Aufstellungen gegen die Despotie der bolschewistischen Machthaber und ihre Kreaturen: mit dem Bannfluch oder die Unzufriedenen, was neben der Verurteilung der sozialdemokratischen Führer nachgerade die einzige Tätigkeit dieser Partei geworden ist. Die Partei der Bannflüche ist heute nicht nur das Hindernis des Klassenkampfes geworden, sondern wirklich auch der Gegenstand des Gelächters der Bourgeoisie.

Schwere Wahlniederlage der Konservativen.

Sie straucheln über die Außenpolitik und das Gewerkschaftsgesetz.
Baldwins „Gottesurteil“.

London, 1. Juni. (Eigenbericht.) Das heute nachmittag nach drei Zählungen bekanntgegebene Resultat der Nachwahlen zum Unterhaus im Bezirk Bosworth ist eine schwere Niederlage für die Regierung. Gewählt wurde an Stelle eines konservativen Abgeordneten der Liberale Sir Williams Edg, die rechte Hand von Lloyd George bei der Reorganisation der liberalen Partei. Er erhielt 11.981 Stimmen, der Kandidat der Arbeiterpartei 11.710, der konservative Kandidat nur 7685 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 87 Prozent. Bei den Wahlen im Jahre 1924 hatten die Konservativen 10.114, die Liberalen 9756 und die Arbeiterpartei 9147 Stimmen erhalten. Jede der beiden Oppositionsparteien hat also einen Stimmenzuwachs von mehr als 200 Stimmen, die Konservativen dagegen einen Verlust von 2400 Stimmen zu verzeichnen.

Das ist der dritte Nachwahlsieg der Liberalen innerhalb von sechs Wochen und die erste Nachwahl, die auch der neuen Wendung in der Außenpolitik und dem Einbringen des Gewerkschaftsgesetzes im Parlament erfolgt ist. Der liberale Kandidat und der der Arbeiterpartei hatten beide erklärt, daß sie ihren Wahlkampf ausschließlich auf die Opposition gegen das Gewerkschaftsgesetz und die Außenpolitik der Regierung gründeten.

Churchill, Baldwin und der Innenminister hatten in langen Briefen an den konservativen Kandidat erklärt, daß sie das Ergebnis von Bosworth als ein Gottesurteil über ihre neue reaktionäre Politik ansehen würden.

Auflehnung gegen das Politbüro!

Ein Plakat in den Straßen Prags: Kommunisten fordern zum Protest gegen das Politbüro auf. — Der innere Streit in der kommunistischen Partei wird nach außen getragen. — „Verloren ist jeder, der den Worten des kommunistischen Politbüros glaubt“.

Zeit gestern morgens stehen auf den Anschlagtafeln in den Straßen Prags auffallend rote Plakate, deren Inhalt nicht geringes Aufsehen hervorruft. Der Inhalt lautet:

Kommunistische Arbeiter! Mitglieder der Zellen der A.P.C. Genossen!

Schon längere Zeit ist unsere Parteipresse jeder kritischen Stimme verschlossen, kein Weg zu einer Kundgebung frei. Es ist also nicht unsere Schuld, daß ir Angehörige der A.P.C. zu Euch nicht anders als durch Plakate reden können.

In der Partei ist es zu Geschehnissen gekommen, über die zu schweren Sünden und Vergehen an der Arbeiterklasse wäre.

Ohne Euer Wissen, aus Gründen, die Ihr keiner kennt, — sie wurden vor dem Ausschluß nicht einmal der Mutterorganisation mitgeteilt — wurde vom Politbüro von der Funktion eines Stellvertreters des Primators Genosse Johann Skala abberufen, und als er zum Zeichen des Protestes, um Euer Entscheidung zu erwingen, nicht zurücktrat, wurde er aus der Partei ausgeschlossen. In die Reihe der Abgeordneten wurde damit ein Mensch gestossen, der durch ein Vierteljahrhundert sich abgebeißt und seine besten Kräfte dem idealen Dienst der Arbeiterklasse gewidmet hat. Nichts galten dem Politbüro seine unzweifelhaften Verdienste. Das Politbüro hat nicht darauf Rücksicht genommen, welche Folgen ein solcher Schritt unbedingt nach sich ziehen muß. Genosse Johann Skala wurde aus der Partei hinausgeworfen und soll von ihr scheiden, bespuckt, bemäkelt, er soll in Privatleben, bepackt mit einem ganzen Verroisbeschuldigungen, den ihm als Ausgebildeter, Intel, Jonas, Melichar, Touzil, die Galechova, Safar und Herr Dr. Stein in die Hand gedrückt haben. Nicht einmal Grafen haben jemals so aufgebauert ihre alten Kutscher hinausgeworfen. Kein Funktionär in der Partei kennt die Stunde, da er selber auf der Wage des Politbüros zu leicht befunden und auf das Plakat geworfen werden wird. Nirgend gibt es weniger soziales Empfinden als beim Politbüro, welches machtbesessene über die Menschen herrscht; die Parteileitung hat völlig vergessen, daß eine Arbeiterpartei ihre Funktionäre auf diese Weise nicht belohnen kann und darf. Das ist gewiß nicht die Art, um die Anhänglichkeit an die Bewegung zu pflegen.

Es ist nicht möglich, länger zu schweigen! Wir rufen Euer Gewissen auf, wir rütteln Euer Ehrgefühl auf; wir wissen und kennen Euch, daß Ihr in Eurer Mehrheit mit einem solchen Vorgehen des Politbüros nicht übereinstimmt. Genosse Johann Skala wird aus der Partei hinausgeworfen, Safar aber — dessen Ausschluß seine Mutterzelle forderte — bleibt in seinen Funktionen in der Partei! Wir haben nicht die Kraft, diesem Treiben länger zuzusehen; moralischen Leiden wird auf finanzielle Rechnung der Partei künstliches Leben eingeflößt, die lebendigen Kräfte dagegen auf moralische Kosten der

Partei begraben. Wohin bei dieser Wirtschaft die Partei und Ihr gelangen werdet, können Ihr Euch an den Fingern abzählen. Und doch ist es notwendig, daß die Partei stark bleibe, fest, gesund an Haupt und Gliedern, fähig, Euer Existenz zu verteidigen und für Euer Interessen sowie das Endziel zu kämpfen.

Vor einem Jahre befahl das Politbüro, daß ich (gemeint ist Karl Vaude) mich vor Euch erniedrige und daß ich über Bord geworfen werde; wir haben geschwiegen, denn wir haben gehofft, daß auch das Politbüro aus den eigenen Fehlern etwas lernen wird. Aber in der Parteizentrale wird es von Tag zu Tag ärger; das gegenwärtige Verleumdungen und Herumzanken, die persönliche Eifersucht und die persönlichen Affären blieben weiter der hauptsächlichste und reiche Inhalt der sonst armen Tätigkeit des Politbüros. Der Generalsekretär, der uns in den Kampf führen soll, sorgt einzig dafür, daß seine Unteroffiziere zur richtigen Zeit zur Menge kommen. Die Führer, welche sich als Werrwölfe gebärden, allein befähigt, der Bourgeoisie an die Gurgel zu springen, taten bisher nichts anderes, als daß sie von Zeit zu Zeit jemandem von den Parteileuten die Hosen zerrißen. Und die Partei, welche vor wenigen Jahren dem Bürgertum noch Schrecken einjagte, ist ihm heute nur Gegenstand des Gelächters.

Genossen, Arbeiter! Ueber den Fall Skala können wir nun nicht mehr gleichgültig hinweggehen; er ist ein zu ernstes Krankheits-symptom in der Parteiführung; wenn es um die Bewegung geht, wer ehrlich ist, der muß sich melden! Beschließt in den Zellen, daß Ihr gegen die bürokratische Art des Abtragens des Genossen Skala protestiert, billigt nicht das Vorgehen des Politbüros, solange Ihr nicht von beiden Seiten genau informiert seid. Glaubet nicht den Verleumdern; entscheidet frei, aber gründlich, beugt der Gefahr vor, daß Ihr dem Druck der Clique Jilas und der Clique der vom Politbüro entwerder direkt oder indirekt bezahlten und Belohnungen unterliegt. Die Plenarversammlung der Mutterzellen hat nach Anhörung von fünf Vertretern des Politbüros und Widerlegung der Anklagen durch den Genossen Skala von Angesicht zu Angesicht mit nicht einer einzigen Stimme das Vorgehen der Führung genehmigt und steht einmütig hinter dem Genossen Skala.

Genossen! Wir appellieren noch einmal an Euer Rechtsgefühl und an Eueren Gerechtigkeits-sinn und ir rufen Eueren herrlichen Sinn für Arbeiterehre! Urteilt nicht früher, ehe Euch nicht der Hintergrund des Falles Skala aufgeheilt werden wird!

Glaubet nicht allem, was sie Euch erzählen werden! Glaubet insbesondere nicht, daß es sich um eine neue Dubnikade handelt!

Und wenn die Leute des Politbüros mit der Forderung kommen werden, Ihr mögt durch stumme Zustimmung mit der fertigen Sache zeigen, daß Ihr gute Schüler Lenins seid, dann antwortet ihnen mit dessen Worten: „Verloren ist jeder, der Worten glaubt! Genauer gedruckte Doku-

mente, deren Beglaubigung allseits möglich ist, sind notwendig! Wer nur auf Worte glaubt, ist ein hoffnungsloser Idiot."

Kommunistische Arbeiter! die Zeit der Prüfung Eurer Reife und Eurer Einsicht ist gekommen: Protestiert! Protestiert! Protestiert!

MUDr. Jdenel Boncel, Arzt der Bezirkskrankenversicherungsanstalt Prag.

Karel Vancl, Journalist, Smichov 301. Zustimmungskundgebungen zu unserem Standpunkt sind an unsere Adresse zu senden.

Der Inhalt des Blattes beschäftigt nur, was längst jedermann weiß, daß die Partei, die auszog, die Diktatur über die Bourgeoisie zu errichten, nur das eine erreicht hat: die Errichtung der Diktatur über die kommunistischen Arbeiter.

Wie kann man beim Hausbaue sparen?

Einige Winke für Baulustige von Fk-R.

Das Verlegenheitsdokument, als welches sich unser neues, provisorisches Bauordnungsgesetz darstellt, trägt außer den Merkmalen eines Provisoriums auch noch die Merkmale eines unzulänglichen Provisoriums an sich. Selbst als Provisorium hätte es mehr bieten können. Daraus gewinnt man den Eindruck, als sei es seinen Verfassern um ein Experiment zu tun gewesen, eines, das die Deffektivität auf eine Weise, also auch provisorisch zu beruhigen, andererseits zu erproben, wieviel der Drog der Bevölkerung nach Selbsthilfe — wofür die zahllosen mehr oder minderartigen Selbsthilfe-Baugenossenschaften Zeugnis ablegen — zur Behebung der Baulosigkeit und damit zur Behebung der katastrophalen Wohnungsnot beitragen werde. Je mehr sich die durch das Wohnungselend gequalte Bevölkerung selber hilft, desto weniger ist der Staat zur Hilfeleistung genötigt.

Hätte die Regierung wenigstens ein taugliches Provisorium geschaffen! Auch ein solches Provisorium würde geeignet sein, den Abbau der Wohnungsnot einzuleiten. So aber beträgt die Summe der verfügbaren Staatsgarantien nur das geradezu lächerliche Ausmaß von 120 Millionen Kronen, die nach § 22, Abs. 2 auch „Personen, denen landwirtschaftlicher Boden zugeteilt wurde“, also den durch die Bodenreform beteiligten und durchwegs ländlichen Siedlern zugute kommen soll. Man kann daraus schließen, daß auf unsere deutschen Industriegebiete, die im Verhältnis zu den vorhandenen Wohngelegenheiten als geradezu überbevölkert gelten müssen, herzlich wenig entfallen wird.

Für die tausenden Familien, die der Wohnungsnot überdrüssig, aber überrollt der Zehnfach nach einem eigenen Fleckchen Erde, sich entschließen, den Bau eines Eigenhäuschens zu wagen, wird also nicht allzuviel an staatlicher Fürsorge übrig sein. Und es gibt tatsächlich tausende Familien, die ihre Mittel schon oft und oft überprüft und die Frage aufgeworfen haben: „Werden wir uns ein Eigenhäuschen schaffen können?“ Die Hoffnung dieser Tausenden war bisher das neue, in seinen Garantiemöglichkeiten leider unzureichende Bauordnungsgesetz.

Wer also wird, außer Gemeinden und gesellschaftlich „gemeinnützig“ anerkannte Baugenossenschaften unter in Anspruchnahme der Staatsgarantie bauen können? Das Gesetz sagt im § 36, Abs. 1:

„Das nach § 34 verbürgte Darlehen muß auf der Eigenschaft, für die es erteilt wurde, pfandrechtlich abgesichert werden, u. zw. regelmäßig in

der zweiten Rangordnung, und darf, wenn es sich um den Bau eines Familienhäuschens handelt, höchstens 40 Prozent und mit Einrechnung der Darlehen in früherer Rangordnung höchstens 75 Prozent des ordentlich ermittelten Bauaufwandes betragen.“

Es kann also nur derjenige bauen, welcher, abgesehen von einem, bei einem Geldinstitut aufzunehmenden Darlehen erster Rangordnung in der Höhe von 35 Prozent des Bauaufwandes, ein volles Viertel des Bauaufwandes als Eigenkapital aufzubringen vermag.

Es ist klar, daß für viele Familien selbst das Viertel des Gesamtaufwandes für ein Kleinhäuschen mit nicht mehr als 80 Quadratmeter bewohnbarer Fläche — ausschließlich von Nebenräumen — ein recht hoher Betrag ist. Aus diesem mehr als schwerwiegenden Grunde werden die meisten der Baulustigen automatisch zu der wichtigen Frage gelangen: Wie kann man beim Hausbaue sparen?

Diese Frage ist für den Nichttechniker allein unlösbar, ja die zum Teil vorhandenen Sonderwünsche des bau lustigen Laien verhindern den Baumeister oft unter Ausnutzung gegebener technischer Möglichkeiten so sparsam wie möglich zu bauen. Der Bau lustige wird daher gut tun, sich über sparen wirkende Grundsätze und Methoden im allgemeinen zu unterrichten. Er kommt dadurch in die Lage, die technischen Vorschläge seines Baumeisters besser verstehen und sich mit dem Bauhandwerker leichter über die billigste Methode des Bauens verständigen zu können.

Man vermag beim Bauen sehr viel zu sparen. Vor allem durch Vermeidung teurer Extravaganzen, besonders in dekorativer Hinsicht, und hauptsächlich durch eine praktische, sparsame Grundrisslösung. Englische, holländische und deutsche Vorbilder im Siedlungsweisen werden in dieser Hinsicht unter allen Umständen zu Rate zu ziehen sein, und der Bau lustige wird von dem in Aussicht genommenen Baumeister eine Orientierung auf diesem Gebiete verlangen müssen. Diese Vorbilder zeigen vielfach meisterhafte Grundrisslösungen und eine unübertreffliche Ausnutzung des Raumes. Der Laie vermag durch diese Vorbilder Einblick in eine ganz neue und praktisch-sparsame Wohnungskultur zu gewinnen und gelangt zu ganz neuen Grundrissen. Bedeutet es doch schon eine beträchtliche Ersparnis, von der althergebrachten sogenannten „Guten Stube“ abzusehen, die bekanntermaßen nie benützt wurde, während sich das Familienleben meist auf einen engen Küchenraum beschränken mußte. Man hat seit neuerer Zeit an die Stelle dieser „Guten Stube“ bestenfalls ein kleines Empfangszimmerchen treten lassen, und widmet die Hauptteile der Wohnung wirklich dem Wohnen. Der Hauptfaktor der modernen Wohnung ist das tatsächlich bewohnte, räumlich ausreichende Wohnzimmer geworden. Die Küche ist zu einer kleinen, Wohnzwecken nicht dienenden Werkstatt der Hausfrau geworden und enthält vielfach eine Bodenische. In vielen Fällen versteht man das Wohnzimmer mit einer durch eine Tür oder einen Vorhang abteilbaren Bodenische und gelangt zur Weglassung der selbständigen Küche, bzw. zur Schaffung der großen, abgeteilten Wohnküche. Der Grundriß, nach welchem gebaut werden soll, muß heißen: Zweimäßig und gesundes Wohnen. Die nach diesen Grundsätzen unter sparsamster Ausnutzung des Raumes gebaute Heimstätte erfordert keine größeren Kosten als die unpraktische Wohnung alten Schlages.

Durch eine sparsam-praktische Grundrisslösung vermag man also zu aller erst zu sparen. Dazu gehört allerdings die Ablegung der laienhaften Gewohnheit, ein Haus nach seinem Aussehen, anstatt nach seinem Grundriß, nach seiner praktischen Zweckrichtung zu beurteilen.

Eine sehr wichtige Ersparungsmaßnahme ist die Anwendung einer erprobten Spar-Bauweise, einer Spar-Bauweise, welche das Bauen verbilligt, ohne die Eigenschaften eines guten Hauses, Solidität und größtmögliche Wärmeisolierung, zu beeinträchtigen. Erfüllt eine Spar-Bauweise diese Anforderungen nicht, dann wirkt sie nicht sparend, sondern vertuernd. Von den bei uns eingeführten, bekannteren und erprobten Spar-Bauweisen wären — ohne daß für ein System Neikame gemacht werden soll — zu nennen: Die „Ambi-Massiv“ Bauweise, System Ing. Schnell, Wien, „Egerländer Spar-Bauweise“, System Ing. Nowak, Eger, die „Arcus“-Bauweise, die „Aristo“-Bauweise und die Ziegelsparbauweise, System Erdert.

Diese Spar-Bauweisen beruhen durchwegs auf dem Grundsatz, an Stelle des althergebrachten Ziegel-Vollmauerwerkes ein Mauerwerk mit Hohlräumen anzuwenden, also im Mauerwerk isolierende Luftschichten zu schaffen, welche so angelegt sein müssen, daß in ihnen keine Luftzirkulation entsteht. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dieses Hohlraum-Mauerwerk mit isolierenden Luftschichten hinsichtlich der Wärmeisolierung dem Vollmauerwerk nicht nur völlig ebenbürtig, sondern sogar überlegen ist. So z. B. beträgt die Wärmedurchgangszahl für 45 Zentimeter starkes Ziegel-Vollmauerwerk 0,732, während sie für ein nur 28 Zentimeter starkes Hohlraum-Mauerwerk z. B. der Egerländer Spar-Bauweise nur 0,466 beträgt.

Dieses Hohlraum-Mauerwerk — bei einzelnen Systemen werden zwei Hohlräume geschaffen, von denen der eine mit Schlacke gefüllt wird — garantiert vor allem ein trockenes Wohnen. Der Hauptwert dieses Mauerwerkes liegt aber in der Ersparnis an Baumaterial, sowohl Mauersteinen als auch Mörtel. Nicht unwichtig ist, daß einzelne dieser Systeme größere Mauersteinformate haben, wodurch ein schnelleres Arbeiten, ein rascheres Fortschreiten des Baues, d. h. Zeitersparnis erzielt wird.

Mit Ausnahme der Spar-Bauweisen auf der Verwendung von Betonsteinen von verschiedener Form. Die größte Ersparnis ist bei der Verwendung dieser Steine in dem Falle zu erzielen, wenn der beim Grundausbau gewonnene Sand oder wenn in nächster Nähe erhältliche Fabriktschlacke zur Mauersteinherzeugung auf der Baustelle verwendet werden können. Nebenbei sei bemerkt, daß zur Herstellung der inneren Wandflächen Schlackenkerne verwendet werden müssen, weil dieselben nagelbar sind. Die Jahre von Ziegel- und Steinmaterial fällt in solchen Fällen gänzlich weg. Auch beim Verputz der glatten Beton-Hohlraumwände tritt wiederum eine Ersparnis an Mörtel ein, weil derartige glatte Flächen nur eine dünnere Putzschicht erfordern.

Die erzielte Ersparnis wird je nach den Umständen verschieden groß sein. Im Allgemeinen genommen betragen die Kosten des Mauerwerkes etwa ein Drittel der Kosten des gesamten Bauaufwandes. Durch Anwendung einer dieser Sparbauweisen kann ein Häuschen bis ein Viertel der Mauerwerkskosten, das ist also etwa ein Achtel bis ein Zehntel der Gesamtaufwandes erspart werden. Diese Angaben, das sei ausdrücklich betont, sind nur annähernde, sie können, müssen aber nicht immer genau zutreffen. Bestimmend für die Anwendung eines dieser Systeme muß immer der Baumeister bleiben, der in allen Fällen zu Rate gezogen werden muß. Es sei erwähnt, daß sich diese Spar-Bauweisen im rauheren Klima unserer Gebirgsgegenden — Jfer-, Riesen- und Erzgebirge — vorzüglich bewährt haben, sofern sie sorgfältig ausgeführt worden sind. Eine annehmbare Ersparnis kann bekannter-

machen auch durch Errichtung von Doppelhäusern, welche eine Wand gemeinsam, durch Gruppenhäuser, welche mehrere Wände gemeinsam haben, auch durch Reihenhäuser erzielt werden, vorausgesetzt, daß diese Bauweisen auf den in Aussicht genommenen Parzellen statthaft sind.

Von bedeutendem Einfluß auf die Baukosten ist die Art der angewendeten Dachform. Bei uns sind mehrere Dacharten gebräuchlich. Das von altersher meist angewendete, mehr oder minder steile Satteldach, welches, zu Mansarden ausgebaut, Mansarden mit den bekannten schiefen Wänden ergibt. Ferner das eigentliche Mansardendach, dessen untere Teile steil gehalten sind, um die schiefen Wände in den Mansarden zu vermeiden. Das flache Dach in seinen Abarten und seit neuerer Zeit schließlich das sogenannte Zolldach nach Baurat Jollinger, welches ähnlich dem Mansardendache eine bessere Ausnutzung des Dachstuhles ermöglicht.

Ueber das Satteldach und das gebrochene Mansardendach Näheres auszuführen, ist wohl nicht nötig, sie sind allbekannt. Ueber das neuer eingeführte Zolldach, das eine völlig neue Konstruktion darstellt, muß folgendes gesagt werden. Die Konstruktion dieses „Zolldaches“ bedeutet eine völlige Umwälzung auf dem Gebiete der Dachkonstruktionen. Während die Sattel- und Mansardendächer auf einer stützenden Balkenkonstruktion ruhen, welche das Dachinnere einnimmt, besteht das Zolldach und Lamellendach aus einem, aus verschraubten Brettern hergestellten Regwerk, welches den oberen Teil des Hauses wie eine Haut umspannt. Auf dieses Lamellenwerk werden die Dachlatten aufgenagelt, worauf dann die Dachziegel zu liegen kommen. Durch diese Konstruktion wird das innere Stützgerüst der bisher gebräuchlichen Sattel- und Mansardendächer überflüssig und es entsteht im Dachinnern ein völlig stützenfreier Raum, der beliebig eingeteilt werden kann. Die Seitenflächen des satteldachähnlichen Zolldaches sind beratig gebauet, daß die unteren Dachteile ebenfalls steil gehalten sind. Die Folge davon ist, daß das Dachinnere einen genau so großen Flächenraum erhält, wie die darunter liegenden Stodwerke. Dieses Dachinnere kann daher zu Wohnungen von gleicher Wohnfläche wie die der anderen Stodwerke ausgebaut werden. Dennoch bleibt im obersten Dachteil noch ein geräumiger Spitzboden übrig. Die Vorteile dieser Konstruktion sind daher außerordentlich groß. Nebenbei bemerkt übertrifft die Festigkeit des Zolldaches jene der Sattel- und Mansardendächer, was daraus zu ersehen ist, daß die Zolldächer die einzigen waren, welche der seinerzeit in Florida (Miami) aufgetretenen Wirbelsturmkatastrophe standgehalten haben. Ein Teil dieser Dächer blieb überhaupt intakt, ein anderer Teil wurde zwar vom Sturm abgehoben, wurde aber nicht zertrümmert, sondern blieb zu 90 Prozent unberührt. Es ist natürlich von großer Bedeutung, im Dachstuhl neben einem geräumigen Boden auch noch eine Wohnung von gleichem Flächenraume wie in den anderen Stodwerken zu erzielen.

Die Preisfrage liegt folgendermaßen. Am billigsten in der Herstellung ist natürlich das alte, unwirtschaftliche Satteldach, dann folgt das Zolldach und zuletzt das Mansardendach. Durch den Raumgewinn erweist sich aber das Zolldach schließlich als das wirtschaftlichste und daher das billigste.

Auch das flache Dach ist bei uns nicht unbekannt. Die bisher gebräuchlichste Form war bei uns ein schwach geneigtes Holzgerüstdach. Die Dachränder waren in den absehbaren Dachrinnen abgehangen. Seit neuerer Zeit wird in Deutschland und Holland ein neues flaches Dach für kubische Häuserformen konstruiert, welches die Dachwässer nach innen ableitet. Ueber dieses

Die grinsende Fraue.

Roman von Victor Hugo.

65 Aus dem Französischen überfetzt von Eva Schumann.

Der Ameisenhaufen war weggeschwift. Hier hatte die Polizei eingegriffen.

Gwynplaine verließ das Lorraineau-Feld und ging durch gewundene Gäßchen nach der Themse zu.

Er hörte das dumpfe Gleiten des Stromes und mit einem Male stand er an einer Brüstung, die längs einer kurzen schmalen Uferstraße hinlief; unten verlief die hohe Mauer steil ins schwarze Wasser.

Gwynplaine blieb stehen, küßte die Ellenbogen auf die Brüstung und den Kopf in die Hände und fing an zu grübeln. Unter ihm stöh der Strom.

In der schwermütigen Nachtlandschaft, der er keine Beachtung schenkte, traten die Umrisse von Naken und Mästen hervor. Die Uferstraße senkte sich unmerklich und endete in einiger Entfernung an einer Böschung, wo mehrere reglose Schiffe verankert lagen.

Gwynplaine sah nichts von alledem. Er war an jene unheimliche Grenze gelangt — an die Leere.

Die Green-Box war fort — das Wellhall war verschwunden.

Seine Seele hatte sich verschlossen. Er grübelte.

„Müßte in seiner Verzweiflung sein Gewissen ihm Vorwürfe machen? Hatte er einfach über sich ergehen lassen, was ihm geschehen war? Nein. Er hatte zugestimmt.“

Von diesem Ja, das er in halber Betäubung ausgesprochen, hatte alles abgehangen. Gwynplaine sah es ein.

Gwynplaine hatte gerade den Befehl der Pflicht zu vernehmen geglaubt. Freier Zugang zu einem Ort, wo man die Unterdrückung schildern und bekämpfen kann, war das nicht die Verwirklichung eines seiner tiefsten Wünsche?

In dem dunklen schwindelnden Kampf seines Gewissens hatte er sich gesagt: das Volk ist Schweigen. Ich will der gewaltige Anwalt dieses Schweigens sein. Ich will für die Stummen reden. Ich will den Großen von den Kleinen erzählen, den Mächtigen von den Schwachen. Das ist der Zweck meines Lebens.

Es war ihm mißlungen. Er war an dieser furchtbaren Klippe zerstückt: an der Leichterigkeit der Glücklichen. Er glaubte ein Rächer zu sein — er war ein Hanswurst gewesen. Er hatte geschluchzt, und sie hatten gelacht.

Und worüber hatten sie gelacht. Ueber sein Lachen.

Also die furchtbare Tat, deren Spar er trug auf immer, diese Verstümmelung, die zur ewigen Feuertaube geworden, dieses Bild der augenblicklichen Zufriedenheit der Völker unter ihren Bedrückern, dieses Zeugnis des Verbrechens, welches das Königtum am ganzen Volk begeht — gerade das triumphierte über ihn, gerade das vernichtete ihn. Die Anklage wider den Hensers knecht wurde zum tödlichen Urteil über das Opfer!

Es war aus. Er war der Mann, der lachte — und auf seinen Schultern trug er die Welt, die weint. Er teilte das furchtbare Los aller Bedrückten: trostlos zu sein und nicht ernst genommen zu werden; mit seiner Not wurde Scherz getrieben. Alles, was in ihm war an Edelmüt, Begeisterung, Beredsamkeit, an Herz, an Seele, an Mut, an Jörn und Liebe und unlagbarem Schmerz — alles fand sein Ende in einem Belächler.

Was war er? Ein Enterbter? Nein, er war Lord. Was war er? Ein Lord? Nein, denn er war ein Empörer. Er war ein Lichtbringer, der erschreckende Störenfried. Unheimlich trat er ein,

die Fackel in die Hand, furchtbar für die Gefürchteten. Sein Wort war ihnen noch mißgestalteter erschienen als sein Gesicht. Von früher Kindheit an hatte er sich als fahrender Gaukler in dieser kraft und lebensvollen Umgebung bewegt, die man „die Masse“ nennt; er hatte die grenzenlose Menschheitsseele in sich aufgenommen, er hatte im Gefühl für alle das besondere Gefühl für die herrschenden Klassen verloren.

Die Bevorrechteten haben kein Ohr für die Enterbten. Von Herren und Fürsten darf man nichts erwarten. Der Zufriedene ist unerbittlich. Für den Gefügigen ist der Hungrige nicht vorhanden. Die Glücklichen wollen nichts wissen und schließen sich ab. Aus Tor ihres Paradieses muß man wie aus Tor der Hölle schreiben: „Laßt alle Hoffnung fahren.“

Allmählich gewann die Verzweiflung Macht über ihn. Wenn es zu Ende geht, sieht man alles wie im Blyhschein.

Gwynplaine verglich, was die Gesellschaft ihm angetan, mit dem, was die Natur ihm gegeben. Wie gut war die Natur gegen ihn gewesen! Wie hatte sie ihm beigegeben — sie, die Seele! Alles war ihm genommen, alles, auch sein Gesicht. Die Seele hatte ihm alles aufs neue geschenkt. Alles, selbst das Gesicht; denn es gab auf Erden eine himmlische Blinde, für ihn geschaffen, die seine Häßlichkeit nicht sah, sondern seine Schönheit.

Und davon hatte er sich trennen lassen! War es möglich, daß all dies ausgelöscht war? Was hatte man ihnen angetan? Und er war nicht dargewesen, um sie zu schützen! Er war es gerade, der sie ins Unglück gebracht hatte. Im Lord Clancharlie von ihnen fernzuhalten, um seine Würde vor der Verührung mit ihnen zu schützen, hatte sich die ruhige Allmacht der Gesellschaft schwer auf sie herabgeseht. Auf die beste Art würde er sie schützen, wenn er verschwände; dann bestünde kein Grund mehr, sie zu verfolgen. Wenn es ihn

nicht mehr gäbe, würde man sie in Ruhe lassen. Eiskalt stand dieser Gedanke vor ihm.

Voller Schwermut und Verzweiflung schaute Gwynplaine in den Strom hinab.

Das war die dritte Nacht, die er nicht schlief. Er hatte Fieber. Seine Gedanken waren wirr — er hielt sie für klar. Er fühlte ein unwiderstehliches Bedürfnis nach Schlaf. So stand er eine Weile übers Wasser gebeugt. Das Dunkel bot ihm das große stille Bett, die Unendlichkeit der Finsternis. Düstere Verführung.

Er zog seinen Rock aus, faltete ihn zusammen und legte ihn auf die Brüstung. Als er ihn ausziehen wollte, fühlte er in der Tasche etwas Hartes; es war ein rotes Buch, das man ihm im Oberhaus übergeben hatte und die Namen aller Ober- und Unterhausmitglieder enthielt. Er nahm es aus der Tasche, betrachtete es im unbestimmten nächtlichen Schein und schrieb auf die erste weiße Seite, die er aufschlug, zwei Zeilen:

„Ich gehe fort. Möge mein Bruder David meinen Platz einnehmen und glücklich sein.“

Und er unterschrieb: „Hermain Clancharlie, Pair von England.“

Dann zog er die Weste aus und legte sie auf den Rock. Er nahm den Hut ab und legte ihn auf die Weste. In den Hut legte er das Buch, das er an der beschriebenen Stelle geöffnet hatte. Zu seinen Füßen bemerkte er einen Stein, den hob er auf und legte ihn in den Hut.

Dann blickte er auf in das unermeßliche Dunkel über seinem Haupt.

Darauf senkte er langsam den Kopf, wie von der unsichtbaren Tiefe gezogen.

Im Mauerwerk der Brüstung fand er ein Loch, er stellte den einen Fuß hinein, so daß sein Knie die Brüstung überragte und er fast nichts mehr zu tun hatte, um sie zu übersteigen.

Die Hände verfränkte er auf dem Rücken und neigte sich vor.

(Fortsetzung folgt.)

Senat am 8. Juni.

Die nächste Plenarsitzung des Senates wurde gestern für Mittwoch, den 8. Juni, um 4 Uhr nachmittags, einberufen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Steuererleichterungen bei Fusionen; 2. die zweite Lesung des internationalen Transporthabens; 3. der Staatsrechnungsabschluss für 1924. — Eine Stunde vor Beginn der Plenarsitzung findet eine Präsidialsitzung und anschließend daran eine Klubobmannerversammlung statt. Für Mittwoch um 10 Uhr vormittags ist der Immunitätsausschuss des Senates einberufen, während der Außenaustritt um 3 Uhr nachmittags zusammentritt.

Doch entspannen sich Meinungsverschiedenheiten der Fachkreise. Es soll nicht bezweifelt werden, daß es heute bereits möglich ist, das flache Dach durch Torfolumenlogen völlig abzuwickeln. Die in diesem flachen Dach verwendeten Materialien sind Beton, Torfolumen, Dachpappe. Das flache Dach erlaubt ebenfalls eine bessere Ausnutzung des Daches für Wohnzwecke, doch fällt der herkömmliche Bodenraum weg. Der Bauartige wird in seinem Interesse handeln, wenn er die angebotenen Ersparungsmöglichkeiten studiert und mit seinem Baumeister an der Hand von technischen Unterlagen erörtert. Es ist zweifellos, daß sich durch eine praktische Grundrisslösung, durch Anwendung einer Sparbauweise, durch Verwendung eines entsprechenden Daches und durch eine geeignete Fließecke, die aber Sache des Baumeisters ist, mannigfache Ersparnisse erzielen lassen, in manchen Fällen sogar einen Bau ermöglichen, der sonst unmöglich sein würde.

Definitiver Handelsvertrag mit der Türkei.

Progr. 1. Juni. (Antisch.) Einer Meldung aus Angora zufolge wurde am 31. Mai abends das definitive Handelsabkommen zwischen der Tschechoslowakischen und der Türkischen Republik unterzeichnet, welches nach der verfassungsmäßigen Behandlung in den beiden Staaten in Kraft treten wird. Bis zu dieser Zeit bleibt das provisorische Handelsabkommen vom 27. März 1927 in Gültigkeit. Der Vertrag regelt die wechselseitigen Handelsbeziehungen auf Grund der integralen Meistbegünstigungsklausel. In besonderen Verzeichnissen als Anhang zu dem Vertrage sind sich die Vertragsparteien an die Zollsätze für ihre hauptsächlichsten Ausfuhrwarengattungen. Der Vertrag ist zeitlich nicht begrenzt und kann sechsmonatig gekündigt werden. — Gleichzeitig wurde ein Niederlassungsvertrag unterfertigt.

Die Niederlage der Nordtruppen.

Tschangtschaj rückt ohne Widerstand vor. London, 1. Juni. (N.A.) Den aus China einlaufenden Depeschen zufolge ziehen sich die Nordtruppen nach der Niederlage, welche sie in der Provinz Honan seitens der Hantruppen erlitten haben, über den Gelben Fluß zurück; der Sieg der Hantruppen war freilich mit schweren Verlusten erkauft worden. Die Nordtruppen sind vom Westen her durch die Abteilungen des christlichen Generals Fengjusstang bedroht.

Unterdessen zieht vom Westen her der Gouverneur der Provinz Tschuan mit seinen Abteilungen längs des Laufes des Jangtse und ist nach den letzten Meldungen nur noch ungefähr 100 Meilen von Hanan, dem wahrscheinlichen Ziele seiner militärischen Expedition, entfernt. In Ostchina setzen die Truppen des Generals Tschangtschaj ihren Marsch nach Norden fort, wobei sie fast auf gar keinen Widerstand stoßen.

Hanan, 1. Juni. (Neuter.) Antisch wird gemeldet, daß die Südruppen die Stadt Suanan besetzt, sich 20.000 Gefangener und 6 Jüden mit Munition und Waffen bemächtigt haben. Nach Meldungen aus Tschangtschaj haben sich die Südruppen der Stadt Tschentschou, eines wichtigen Eisenbahnknotenpunktes in der Provinz Honan, bemächtigt.

Shanghai, 1. Juni. (Neuter.) Eingelangten Meldungen zufolge haben sich die Südruppen der Stadt Tschentschou, eines wichtigen Eisenbahnknotenpunktes in der Provinz Honan, bemächtigt.

2000 Japaner in Tschingtau gefandet. Shanghai, 1. Juni. (Neuter.) Drei japanische Regimenter in einer Gesamtstärke von 2000 Mann wurden am 31. Mai mittels Schiff von Dairen (früher Dairen) nach Tschingtau transportiert. Die chinesischen Behörden protestierten gegen deren Ausschiffung.

Ein litauischer General als Spion erschossen. Romo, 1. Juni. (Eigenbericht.) Das Kriegsgericht in Romo verurteilte gestern den General der Reserve Klejzinski wegen Spionage zugunsten Russlands zum Tode. Da der Staatspräsident sein Gnadengesuch ablehnte, wurde Klejzinski heute morgen erschossen. Er hatte eingestanden, militärische Geheimdokumente an Rußland geliefert zu haben.

Saar-Räumung bevorstehend.

Erlass des Militärs durch einen Bahnschub.

Berlin, 1. Juni. Die Räumung des Saargebietes durch die französischen Truppen ist der „Vossischen Zeitung“ zufolge so weit fortgeschritten, daß sie bis zum 12. Juni beendet sein kann. Kurz darauf wird die neu gebildete Bahnschubtruppe einziehen. Nach dem Stande der bisherigen Verhandlungen zu schließen, soll

der Bahnschub aus 550 französischen, 150 englischen und 100 belgischen Unteroffizieren zusammengesetzt sein. Der Hauptteil dieses Bahnschubes wird in Saarbrücken untergebracht sein, wo auch die Engländer und Belgier stationiert werden sollen.

Ein gefährlicher Zwischenfall.

Ein jugoslawischer Gesandtschaftsdolmetsch von den Albanesen verhaftet.

Rom, 31. Mai. „Giornale d'Italia“ meldet aus Tirana: Der Dolmetsch der jugoslawischen Gesandtschaft, Giurastobitsch, und drei andere Personen wurden unter der Anklage verhaftet, für Jugoslawien Spionage getrieben und einen über ganz Albanien verzweigten Geheimbund organisiert zu haben. Bei Giurastobitsch wurden belastende Schriftstücke beschlagnahmt, die die innere Organisation des albanischen Staates betreffen. Der Prozeß gegen die Angeklagten wird vor dem politischen Gerichtshof in Tirana stattfinden.

Die jugoslawische Gesandtschaft protestierte gegen die Verhaftung Giurastobitschs und nahm für ihn die diplomatische Immunität in Anspruch. Die albanische Regierung soll geantwortet haben, Giurastobitsch sei albanischer Staatsangehöriger. Es sei niemandem amtlich mitgeteilt worden, daß er jugoslawischer Beamter sei.

Grenzzwischenfälle.

Rom, 1. Juni. „Giornale d'Italia“ meldet aus Tirana: Die albanische Grenztruppe bei Rical Marturi wurde von einer Komitabschwärme angegriffen, von der man annimmt, daß sie im Dienste jugoslawischer Agenten steht. Auf albanischer Seite wurden zwei Mann verletzt. Die Zahl der Verletzten auf Seite der Angreifer ist unbekannt.

Rücktrittsabsichten Paul Faures.

Als Gewerkschaftssekretär der sozialistischen Partei Frankreichs.

Paris, 1. Juni. (Eigenbericht.) Der Verwaltungsrat der sozialistischen Partei ist heute abends zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Der Generalsekretär der Partei, Paul Faure, der diesen Posten schon seit dem Parteitag von Tours im Jahre 1920 bekleidet, hat angedeutet, daß er in nächster Zukunft zurückzutreten beabsichtige. Der Hauptgrund dieser Demission ist darin zu suchen, daß Faure die Opposition des linken Flügels unter Brade und Jironski als zu hartnäckig und zu jähe anfühlt, als daß er in der Partei länger mit ihnen zusammenarbeiten könnte.

Die bulgarischen Wahlen.

Sofia, 1. Juni. (Eig. Drahtber.) Die bulgarischen Parlamentswahlen gingen, wie sich nachträglich immer mehr herausstellte, unter beipfeifendem Massenterror vor sich, wie ihn die bulgarische Geschichte bisher noch nicht gekannt hat. Polizei, Militär und unverantwortliche Elemente wurden schrankenlos auf die Opposition losgelassen. Tausende wurden verhaftet, blutig geschlagen und mißhandelt. Kein Wunder, daß die eigentliche Regierungspartei unter diesen Umständen von 273 Mandaten 173 „eroberte“. In der Hauptstadt Sofia erlitt die Regierung jedoch eine schwere Niederlage, da ihr von elf Mandaten nur vier zufielen. Die Opposition gewann nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis insgesamt 89 Stimmen, 73 davon errang der eiserne Wahlblock der verbündeten Bauern, Kleinhandwerker und Sozialisten. Diese Wahlen es auf keine Weise. In den macedonischen Bezirken wurden elf neutrale Kandidaten gewählt, von denen zwei zu den Sozialisten zu zählen sind, so daß tatsächlich zwölf Sozialdemokraten in das Parlament einziehen.

Abreise der Sowjetvertreter.

London, 1. Juni. „Daily Herald“ meldet, daß die Mehrzahl der Mitglieder der Sowjetbotschaft morgen abends, der Geschäftsträger Rosenholz Freitag früh von London abreisen werden.

Auffentkonferenz in Berlin.

Berlin, 1. Juni. Tschitscherin dürfte in den Pfingsttagen in Berlin eintreffen. Er wird, wie die Blätter berichten, hier vermutlich mit dem russischen Botschafter in London, Kozizow, und den russischen Vertretern in Paris und Rom zusammentreffen, so daß die „Voss. Zig.“ von einer großen diplomatischen Sowjetkonferenz in Berlin spricht. Dem diplomatischen Brauch entsprechend, werde Tschitscherin auch Dr. Stresemann einen Besuch abstatten, dagegen dürfte ein Besuch beim Reichkanzler Dr. Marx nicht in Betracht kommen.

Marx oder Wirth.

Der Parteivorstand des Zentrums vor der Entscheidung.

Berlin, 1. Juni. (Eigenbericht.) Die Veröffentlichung des Briefes, den der Reichskanzler Dr. Marx auf Veranlassung der Deutschnationalen an Wirth geschrieben hat, und die Antwort Wirths haben in der Reichspresse ein Echo gefunden, das als Aufstachel für die Parteivorstandssitzung des Zentrums am Freitag, an der übrigens Wirth nicht teilnehmen wird, keine sehr erfreulichen Aussichten eröffnet. Das Bestreben nicht nur der Deutschnationalen, sondern, wie sich aus den Pressestimmen ergibt, auch eines sehr beträchtlichen Teiles der deutschen Volkspartei geht sichtlich dahin, die Gelegenheit zu benutzen, um Wirth endgültig kaltzustellen. Man möchte hierzu gern den Reichskanzler Dr. Marx schon vor der Sitzung des Parteivorstandes des Zentrums so festlegen, daß der Parteivorstand zwischen Marx und Wirth zu wählen hat und damit vor eine Entscheidung gestellt wird, die nicht zweifelhaft sein kann, deren Folgen aber für das Zentrum selbst nicht zu übersehen sind.

Rundfunk für Alle!

Programm für morgen, Freitag.

Wien, 349. 11. Schallplattenmusik für Gesinger und Sologaner. 11.40: Zeitplan der Tracht Österreich und Innsbruckerischer Musikanten. 12.05: Briefnachrichten. 12.15: Mittagskonzert. 1. Uraufführung: „Waldschloß“ von der Oper „Schneewittchen“ von „Gollitzer“, op. 21. 2. Ceramit. „Dionne“, Walzer. 3. Gollitzer: Der Capriccio. 4. Bebel: Mollentische Serenade, op. 8. 5. Bebel: Auf Wiedersehen. 6. Bebel: 13.15: Rundfunk für Handel und Gewerbe. 13.30: Vortragsnachrichten. 14.15: Vortragsnachrichten und Gollitzerwerke. 17: Nachmittagskonzert. 1. Schubert: „Rosamunde“. 2. Pöpper: a) Präliminium. b) Koncert-Vokalstücke op. 14. 3. Michel: Kleine Suite 3. op. 30. 4. Freemann: Melodie. 5. Bolle: 3. Satz. 6. Wieg: „Der Jüngling“. 7. Gollitzer: 18: Musiktheater. 18.15: „Der König“. 19.15: „Der König“. 19.30: „Der König“. 20: „Der König“. 20.15: „Der König“. 20.30: „Der König“. 20.45: „Der König“. 21: „Der König“. 21.15: „Der König“. 21.30: „Der König“. 21.45: „Der König“. 22: „Der König“. 22.15: „Der König“. 22.30: „Der König“. 22.45: „Der König“. 23: „Der König“. 23.15: „Der König“. 23.30: „Der König“. 23.45: „Der König“. 24: „Der König“. 24.15: „Der König“. 24.30: „Der König“. 24.45: „Der König“. 25: „Der König“. 25.15: „Der König“. 25.30: „Der König“. 25.45: „Der König“. 26: „Der König“. 26.15: „Der König“. 26.30: „Der König“. 26.45: „Der König“. 27: „Der König“. 27.15: „Der König“. 27.30: „Der König“. 27.45: „Der König“. 28: „Der König“. 28.15: „Der König“. 28.30: „Der König“. 28.45: „Der König“. 29: „Der König“. 29.15: „Der König“. 29.30: „Der König“. 29.45: „Der König“. 30: „Der König“. 30.15: „Der König“. 30.30: „Der König“. 30.45: „Der König“. 31: „Der König“. 31.15: „Der König“. 31.30: „Der König“. 31.45: „Der König“. 32: „Der König“. 32.15: „Der König“. 32.30: „Der König“. 32.45: „Der König“. 33: „Der König“. 33.15: „Der König“. 33.30: „Der König“. 33.45: „Der König“. 34: „Der König“. 34.15: „Der König“. 34.30: „Der König“. 34.45: „Der König“. 35: „Der König“. 35.15: „Der König“. 35.30: „Der König“. 35.45: „Der König“. 36: „Der König“. 36.15: „Der König“. 36.30: „Der König“. 36.45: „Der König“. 37: „Der König“. 37.15: „Der König“. 37.30: „Der König“. 37.45: „Der König“. 38: „Der König“. 38.15: „Der König“. 38.30: „Der König“. 38.45: „Der König“. 39: „Der König“. 39.15: „Der König“. 39.30: „Der König“. 39.45: „Der König“. 40: „Der König“. 40.15: „Der König“. 40.30: „Der König“. 40.45: „Der König“. 41: „Der König“. 41.15: „Der König“. 41.30: „Der König“. 41.45: „Der König“. 42: „Der König“. 42.15: „Der König“. 42.30: „Der König“. 42.45: „Der König“. 43: „Der König“. 43.15: „Der König“. 43.30: „Der König“. 43.45: „Der König“. 44: „Der König“. 44.15: „Der König“. 44.30: „Der König“. 44.45: „Der König“. 45: „Der König“. 45.15: „Der König“. 45.30: „Der König“. 45.45: „Der König“. 46: „Der König“. 46.15: „Der König“. 46.30: „Der König“. 46.45: „Der König“. 47: „Der König“. 47.15: „Der König“. 47.30: „Der König“. 47.45: „Der König“. 48: „Der König“. 48.15: „Der König“. 48.30: „Der König“. 48.45: „Der König“. 49: „Der König“. 49.15: „Der König“. 49.30: „Der König“. 49.45: „Der König“. 50: „Der König“. 50.15: „Der König“. 50.30: „Der König“. 50.45: „Der König“. 51: „Der König“. 51.15: „Der König“. 51.30: „Der König“. 51.45: „Der König“. 52: „Der König“. 52.15: „Der König“. 52.30: „Der König“. 52.45: „Der König“. 53: „Der König“. 53.15: „Der König“. 53.30: „Der König“. 53.45: „Der König“. 54: „Der König“. 54.15: „Der König“. 54.30: „Der König“. 54.45: „Der König“. 55: „Der König“. 55.15: „Der König“. 55.30: „Der König“. 55.45: „Der König“. 56: „Der König“. 56.15: „Der König“. 56.30: „Der König“. 56.45: „Der König“. 57: „Der König“. 57.15: „Der König“. 57.30: „Der König“. 57.45: „Der König“. 58: „Der König“. 58.15: „Der König“. 58.30: „Der König“. 58.45: „Der König“. 59: „Der König“. 59.15: „Der König“. 59.30: „Der König“. 59.45: „Der König“. 60: „Der König“. 60.15: „Der König“. 60.30: „Der König“. 60.45: „Der König“. 61: „Der König“. 61.15: „Der König“. 61.30: „Der König“. 61.45: „Der König“. 62: „Der König“. 62.15: „Der König“. 62.30: „Der König“. 62.45: „Der König“. 63: „Der König“. 63.15: „Der König“. 63.30: „Der König“. 63.45: „Der König“. 64: „Der König“. 64.15: „Der König“. 64.30: „Der König“. 64.45: „Der König“. 65: „Der König“. 65.15: „Der König“. 65.30: „Der König“. 65.45: „Der König“. 66: „Der König“. 66.15: „Der König“. 66.30: „Der König“. 66.45: „Der König“. 67: „Der König“. 67.15: „Der König“. 67.30: „Der König“. 67.45: „Der König“. 68: „Der König“. 68.15: „Der König“. 68.30: „Der König“. 68.45: „Der König“. 69: „Der König“. 69.15: „Der König“. 69.30: „Der König“. 69.45: „Der König“. 70: „Der König“. 70.15: „Der König“. 70.30: „Der König“. 70.45: „Der König“. 71: „Der König“. 71.15: „Der König“. 71.30: „Der König“. 71.45: „Der König“. 72: „Der König“. 72.15: „Der König“. 72.30: „Der König“. 72.45: „Der König“. 73: „Der König“. 73.15: „Der König“. 73.30: „Der König“. 73.45: „Der König“. 74: „Der König“. 74.15: „Der König“. 74.30: „Der König“. 74.45: „Der König“. 75: „Der König“. 75.15: „Der König“. 75.30: „Der König“. 75.45: „Der König“. 76: „Der König“. 76.15: „Der König“. 76.30: „Der König“. 76.45: „Der König“. 77: „Der König“. 77.15: „Der König“. 77.30: „Der König“. 77.45: „Der König“. 78: „Der König“. 78.15: „Der König“. 78.30: „Der König“. 78.45: „Der König“. 79: „Der König“. 79.15: „Der König“. 79.30: „Der König“. 79.45: „Der König“. 80: „Der König“. 80.15: „Der König“. 80.30: „Der König“. 80.45: „Der König“. 81: „Der König“. 81.15: „Der König“. 81.30: „Der König“. 81.45: „Der König“. 82: „Der König“. 82.15: „Der König“. 82.30: „Der König“. 82.45: „Der König“. 83: „Der König“. 83.15: „Der König“. 83.30: „Der König“. 83.45: „Der König“. 84: „Der König“. 84.15: „Der König“. 84.30: „Der König“. 84.45: „Der König“. 85: „Der König“. 85.15: „Der König“. 85.30: „Der König“. 85.45: „Der König“. 86: „Der König“. 86.15: „Der König“. 86.30: „Der König“. 86.45: „Der König“. 87: „Der König“. 87.15: „Der König“. 87.30: „Der König“. 87.45: „Der König“. 88: „Der König“. 88.15: „Der König“. 88.30: „Der König“. 88.45: „Der König“. 89: „Der König“. 89.15: „Der König“. 89.30: „Der König“. 89.45: „Der König“. 90: „Der König“. 90.15: „Der König“. 90.30: „Der König“. 90.45: „Der König“. 91: „Der König“. 91.15: „Der König“. 91.30: „Der König“. 91.45: „Der König“. 92: „Der König“. 92.15: „Der König“. 92.30: „Der König“. 92.45: „Der König“. 93: „Der König“. 93.15: „Der König“. 93.30: „Der König“. 93.45: „Der König“. 94: „Der König“. 94.15: „Der König“. 94.30: „Der König“. 94.45: „Der König“. 95: „Der König“. 95.15: „Der König“. 95.30: „Der König“. 95.45: „Der König“. 96: „Der König“. 96.15: „Der König“. 96.30: „Der König“. 96.45: „Der König“. 97: „Der König“. 97.15: „Der König“. 97.30: „Der König“. 97.45: „Der König“. 98: „Der König“. 98.15: „Der König“. 98.30: „Der König“. 98.45: „Der König“. 99: „Der König“. 99.15: „Der König“. 99.30: „Der König“. 99.45: „Der König“. 100: „Der König“. 100.15: „Der König“. 100.30: „Der König“. 100.45: „Der König“. 101: „Der König“. 101.15: „Der König“. 101.30: „Der König“. 101.45: „Der König“. 102: „Der König“. 102.15: „Der König“. 102.30: „Der König“. 102.45: „Der König“. 103: „Der König“. 103.15: „Der König“. 103.30: „Der König“. 103.45: „Der König“. 104: „Der König“. 104.15: „Der König“. 104.30: „Der König“. 104.45: „Der König“. 105: „Der König“. 105.15: „Der König“. 105.30: „Der König“. 105.45: „Der König“. 106: „Der König“. 106.15: „Der König“. 106.30: „Der König“. 106.45: „Der König“. 107: „Der König“. 107.15: „Der König“. 107.30: „Der König“. 107.45: „Der König“. 108: „Der König“. 108.15: „Der König“. 108.30: „Der König“. 108.45: „Der König“. 109: „Der König“. 109.15: „Der König“. 109.30: „Der König“. 109.45: „Der König“. 110: „Der König“. 110.15: „Der König“. 110.30: „Der König“. 110.45: „Der König“. 111: „Der König“. 111.15: „Der König“. 111.30: „Der König“. 111.45: „Der König“. 112: „Der König“. 112.15: „Der König“. 112.30: „Der König“. 112.45: „Der König“. 113: „Der König“. 113.15: „Der König“. 113.30: „Der König“. 113.45: „Der König“. 114: „Der König“. 114.15: „Der König“. 114.30: „Der König“. 114.45: „Der König“. 115: „Der König“. 115.15: „Der König“. 115.30: „Der König“. 115.45: „Der König“. 116: „Der König“. 116.15: „Der König“. 116.30: „Der König“. 116.45: „Der König“. 117: „Der König“. 117.15: „Der König“. 117.30: „Der König“. 117.45: „Der König“. 118: „Der König“. 118.15: „Der König“. 118.30: „Der König“. 118.45: „Der König“. 119: „Der König“. 119.15: „Der König“. 119.30: „Der König“. 119.45: „Der König“. 120: „Der König“. 120.15: „Der König“. 120.30: „Der König“. 120.45: „Der König“. 121: „Der König“. 121.15: „Der König“. 121.30: „Der König“. 121.45: „Der König“. 122: „Der König“. 122.15: „Der König“. 122.30: „Der König“. 122.45: „Der König“. 123: „Der König“. 123.15: „Der König“. 123.30: „Der König“. 123.45: „Der König“. 124: „Der König“. 124.15: „Der König“. 124.30: „Der König“. 124.45: „Der König“. 125: „Der König“. 125.15: „Der König“. 125.30: „Der König“. 125.45: „Der König“. 126: „Der König“. 126.15: „Der König“. 126.30: „Der König“. 126.45: „Der König“. 127: „Der König“. 127.15: „Der König“. 127.30: „Der König“. 127.45: „Der König“. 128: „Der König“. 128.15: „Der König“. 128.30: „Der König“. 128.45: „Der König“. 129: „Der König“. 129.15: „Der König“. 129.30: „Der König“. 129.45: „Der König“. 130: „Der König“. 130.15: „Der König“. 130.30: „Der König“. 130.45: „Der König“. 131: „Der König“. 131.15: „Der König“. 131.30: „Der König“. 131.45: „Der König“. 132: „Der König“. 132.15: „Der König“. 132.30: „Der König“. 132.45: „Der König“. 133: „Der König“. 133.15: „Der König“. 133.30: „Der König“. 133.45: „Der König“. 134: „Der König“. 134.15: „Der König“. 134.30: „Der König“. 134.45: „Der König“. 135: „Der König“. 135.15: „Der König“. 135.30: „Der König“. 135.45: „Der König“. 136: „Der König“. 136.15: „Der König“. 136.30: „Der König“. 136.45: „Der König“. 137: „Der König“. 137.15: „Der König“. 137.30: „Der König“. 137.45: „Der König“. 138: „Der König“. 138.15: „Der König“. 138.30: „Der König“. 138.45: „Der König“. 139: „Der König“. 139.15: „Der König“. 139.30: „Der König“. 139.45: „Der König“. 140: „Der König“. 140.15: „Der König“. 140.30: „Der König“. 140.45: „Der König“. 141: „Der König“. 141.15: „Der König“. 141.30: „Der König“. 141.45: „Der König“. 142: „Der König“. 142.15: „Der König“. 142.30: „Der König“. 142.45: „Der König“. 143: „Der König“. 143.15: „Der König“. 143.30: „Der König“. 143.45: „Der König“. 144: „Der König“. 144.15: „Der König“. 144.30: „Der König“. 144.45: „Der König“. 145: „Der König“. 145.15: „Der König“. 145.30: „Der König“. 145.45: „Der König“. 146: „Der König“. 146.15: „Der König“. 146.30: „Der König“. 146.45: „Der König“. 147: „Der König“. 147.15: „Der König“. 147.30: „Der König“. 147.45: „Der König“. 148: „Der König“. 148.15: „Der König“. 148.30: „Der König“. 148.45: „Der König“. 149: „Der König“. 149.15: „Der König“. 149.30: „Der König“. 149.45: „Der König“. 150: „Der König“. 150.15: „Der König“. 150.30: „Der König“. 150.45: „Der König“. 151: „Der König“. 151.15: „Der König“. 151.30: „Der König“. 151.45: „Der König“. 152: „Der König“. 152.15: „Der König“. 152.30: „Der König“. 152.45: „Der König“. 153: „Der König“. 153.15: „Der König“. 153.30: „Der König“. 153.45: „Der König“. 154: „Der König“. 154.15: „Der König“. 154.30: „Der König“. 154.45: „Der König“. 155: „Der König“. 155.15: „Der König“. 155.30: „Der König“. 155.45: „Der König“. 156: „Der König“. 156.15: „Der König“. 156.30: „Der König“. 156.45: „Der König“. 157: „Der König“. 157.15: „Der König“. 157.30: „Der König“. 157.45: „Der König“. 158: „Der König“. 158.15: „Der König“. 158.30: „Der König“. 158.45: „Der König“. 159: „Der König“. 159.15: „Der König“. 159.30: „Der König“. 159.45: „Der König“. 160: „Der König“. 160.15: „Der König“. 160.30: „Der König“. 160.45: „Der König“. 161: „Der König“. 161.15: „Der König“. 161.30: „Der König“. 161.45: „Der König“. 162: „Der König“. 162.15: „Der König“. 162.30: „Der König“. 162.45: „Der König“. 163: „Der König“. 163.15: „Der König“. 163.30: „Der König“. 163.45: „Der König“. 164: „Der König“. 164.15: „Der König“. 164.30: „Der König“. 164.45: „Der König“. 165: „Der König“. 165.15: „Der König“. 165.30: „Der König“. 165.45: „Der König“. 166: „Der König“. 166.15: „Der König“. 166.30: „Der König“. 166.45: „Der König“. 167: „Der König“. 167.15: „Der König“. 167.30: „Der König“. 167.45: „Der König“. 168: „Der König“. 168.15: „Der König“. 168.30: „Der König“. 168.45: „Der König“. 169: „Der König“. 169.15: „Der König“. 169.30: „Der König“. 169.45: „Der König“. 170: „Der König“. 170.15: „Der König“. 170.30: „Der König“. 170.45: „Der König“. 171: „Der König“. 171.15: „Der König“. 171.30: „Der König“. 171.45: „Der König“. 172: „Der König“. 172.15: „Der König“. 172.30: „Der König“. 172.45: „Der König“. 173: „Der König“. 173.15: „Der König“. 173.30: „Der König“. 173.45: „Der König“. 174: „Der König“. 174.15: „Der König“. 174.30: „Der König“. 174.45: „Der König“. 175: „Der König“. 175.15: „Der König“. 175.30: „Der König“. 175.45: „Der König“. 176: „Der König“. 176.15: „Der König“. 176.30: „Der König“. 176.45: „Der König“. 177: „Der König“. 177.15: „Der König“. 177.30: „Der König“. 177.45: „Der König“. 178: „Der König“. 178.15: „Der König“. 178.30: „Der König“. 178.45: „Der König“. 179: „Der König“. 179.15: „Der König“. 179.30: „Der König“. 179.45: „Der König“. 180: „Der König“. 180.15: „Der König“. 180.30: „Der König“. 180.45: „Der König“. 181: „Der König“. 181.15: „Der König“. 181.30: „Der König“. 181.45: „Der König“. 182: „Der König“. 182.15: „Der König“. 182.30: „Der König“. 182.45: „Der König“. 183: „Der König“. 183.15: „Der König“. 183.30: „Der König“. 183.45: „Der König“. 184: „Der König“. 184.15: „Der König“. 184.30: „Der König“. 184.45: „Der König“. 185: „Der König“. 185.15: „Der König“. 185.30: „Der König“. 185.45: „Der König“. 186: „Der König“. 186.15: „Der König“. 186.30: „Der König“. 186.45: „Der König“. 187: „Der König“. 187.15: „Der König“. 187.30: „Der König“. 187.45: „Der König“. 188: „Der König“. 188.15: „Der König“. 188.30: „Der König“. 188.45: „Der König“. 189: „Der König“. 189.15: „Der König“. 189.30: „Der König“. 189.45: „Der König“. 190: „Der König“. 190.15: „Der König“. 190.30: „Der König“. 190.45: „Der König“. 191: „Der König“. 191.15: „Der König“. 191.30: „Der König“. 191.45: „Der König“. 192: „Der König“. 192.15: „Der König“. 192.30: „Der König“. 192.45: „Der König“. 193: „Der König“. 193.15: „Der König“. 193.30: „Der König“. 193.45: „Der König“. 194: „Der König“. 194.15: „Der König“. 194.30: „Der König“. 194.45: „Der König“. 195: „Der König“. 195.15: „Der König“. 195.30: „Der König“. 195.45: „Der König“. 196: „Der König“. 196.15: „Der König“. 196.30: „Der König“. 196.45: „Der König“. 197: „Der König“. 197.15: „Der König“. 197.30: „Der König“. 197.45: „Der König“. 198: „Der König“. 198.15: „Der König“. 198.30: „Der König“. 198.45: „Der König“. 199: „Der König“. 199.15: „Der König“. 199.30: „Der König“. 199.45: „Der König“. 200: „Der König“. 200.15: „Der König“. 200.30: „Der König“. 200.45: „Der König“. 201: „Der König“. 201.15: „Der König“. 201.30: „Der König“. 201.45: „Der König“. 202: „Der König“. 202.15: „Der König“. 202.30: „Der König“. 202.45: „Der König“. 203: „Der König“. 203.15: „Der König“. 203.30: „Der König“. 203.45: „Der König“. 204: „Der König“. 204.15: „Der König“. 204.30: „Der König“. 204.45: „Der König“. 205: „Der König“. 205.15: „Der König“. 205.30: „Der König“. 205.45: „Der König“. 206: „Der König“. 206.15: „Der König“. 206.30: „Der König“. 206.45: „Der König“. 207: „Der König“. 207.15: „Der König“. 207.30: „Der König“. 207.45: „Der König“. 208: „Der König“. 208.15: „Der König“. 208.30: „Der König“. 208.45: „Der König“. 209: „Der König“. 209.15: „Der König“. 209.30: „Der König“. 209.45: „Der König“. 2

Devilenturle.

Prager Kurse am 1. Juni.

Table with 3 columns: Item, Gold, Mark. Includes entries like 100 holländische Gulden, 100 Reichsmark, 100 Belgien, etc.

Ein Poet des Unternehmertums. Die deutschen Unternehmer gehen aufs Ganze. Auf dem Jahrmarkt des Lebens kaufen sie alles zusammen...

Abteilung I

Du sorgst, wie die Schwächen, die Zweifel du bannst?

Wolle nur molten und sich, du kannst! Und langsam empor aus dem Dunkel der Nacht...

Abteilung II

Ja, die Proletenparade, sie beugt die Arie, wenn der dicke Schieber — ein Königskind aus der Kleinen Schiffkasse...

Abteilung III

Und wenn man hat kein Leid, Das ist genugam Freud! Und wenn dann noch die Sonne scheint...

Was noch zu wünschen bliebe? Die Gedichtsammlung dieses Porten in Prachteinband. Am Sonntag jedem Proletarier ein Stückchen Brot...

Wenn der Diktator Kereswein trinkt. Vor einiger Zeit berichteten die spanischen Blätter, daß der General Primo de Rivera...

De Vinedos Flug. Der italienische Flieger de Vinedo und seine Genossen in Hortia widmen sich seit Dienstag nachmittags der Reparatur des beschädigten Flugapparates...

Das Ergebnis einer Diplomatenreise: drei gestohlene Koffer. Der Budapester englische Gesandte, Sir Colville Barclay, erstattete bei der Budapester Polizeidirektion die Anzeige...

Zu dem Fliegerunfall im Luftverkehr Aero-drom in Pipera wird weiter gemeldet, daß das Flugzeug aus einer Höhe von 200 Metern herabstürzte...

Vor einer neuerlichen Verteuerung von Brot und Mehl!

Soeben wurde, wie wir bereits gemeldet haben, zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei ein Handelsvertrag abgeschlossen. Statt daß aber, wie man das von einem Handelsvertrag mit einem Karawand erwarten sollte...

Volkswut gegen einen Massenmörder. Aus Tampa auf Florida wird gemeldet: Ein 2000 Personen verurteiltes das hiesige Gefängnis zu stürmen, um einen Gefangenen in ihre Gewalt zu bringen...

Eine große Homosexuellen-Affäre ist in Lucerne (Schweiz) aufgedeckt worden. Bürger-söhne und Offiziere sind darin verwickelt. Die Untersuchung führte zur Verhaftung von mehr als 30 Personen...

Zur rechten Zeit eingeschlossen. Es gehört zu den Unannehmlichkeiten des Lebens, daß man alles, was man im Restaurant verzehrt, bezahlen muß. ehe man es noch verdaut hat...

Fraulein Combination. Soeben erscheint in Frankreich das Buch eines Kolonialbeamten, Alfred Kraumel, in dem er seine Erlebnisse in verschiedenen französischen Kolonien schildert...

Ein Vatermörder zum Tode verurteilt. Der Budapester Gerichtshof hat gestern das Urteil im Mordprozeß gegen den Landwirt Florian Bapp gefällt, der seinen Vater in bestialischer Weise ermordet, den Leichnam mit Petroleum übergossen und im Stalle angezündet hatte...

Die Berliner Kriminalpolizei ist gegenwärtig mit der Aufklärung eines nicht alltäglichen Raubverfalls beschäftigt. In unmittelbarer Nähe des Brandenburger Tor wurde im Tiergarten dem zu Besuch in Berlin weilenden Baron de Brischambert aus Bilbao in Spanien von einem jungen Manne ein Bein gestellt...

Ein zweites Krematorium in Prag. Da sich der Bau eines zweiten Krematoriums in Prag als notwendig erwiesen hat, soll mit dem Bau noch heuer begonnen werden. In der letzten Sitzung der städtischen Finanzkommission wurde beschloffen, dem Stadtrate den Antrag auf Abschluß der neuen Anleihen in einer solchen Form vorzulegen...

Tagung ehemaliger Kriegsgefangener in Karlsbad. Am 2., 3. und 4. Juli d. J. findet in Karlsbad die vierte Tagung des Hilfs- und Unterstützungsvereines ehemaliger Kriegsgefangener in der Tschechoslowakei statt...

Regen der Bildung. Wenn jemand von den Damen und Herren, sagte der Improvisator auf der Bühne, mir eine weibliche Hauptperson aus einem Schiller'schen Drama nennst, werde ich diese Person vor Ihnen erstehen lassen...

16. tschechoslowakische Klassenlotterie. (Grundzahlen 00 und 69.) Je 20.000 K: 125569, 154469, 223969; je 10.000 K: 153969, 157409, 205469; je 5000 K: 25069, 39469, 66609, 70409, 75469, 82409, 92509, 101669, 109409, 122309, 123009, 171069, 194909, 205169, 229869; je 2000 K: 1369, 2809, 15009, 24269, 55309, 75709, 76909, 84909, 103709, 112469, 112509, 118369, 120769, 144309, 149009, 157369, 161669, 178569, 182109, 188609, 192269, 205369, 212609, 215609; je 1000 K: 809, 3909, 7569, 11169, 16269, 24569, 26309, 28269, 29469, 35909, 40469, 41069, 41869, 44769, 46909, 52209, 53509, 54909, 57069, 59469, 63609, 68069, 68509, 69509, 71509, 76109, 80069, 81469, 81869, 85669, 86909, 86909, 87269, 87909, 89869, 90969, 93409, 93869, 94109, 96069, 98409, 102509, 104869, 111769, 112309, 113909, 115769, 118069, 118409, 119509, 124809, 126569, 126709, 127069, 128309, 134209, 137069, 142369, 145869, 148909, 151809, 152369, 154309, 154769, 155709, 157009, 158209, 162909, 167669, 167869, 169169, 169769, 177009, 178069, 178809, 179169, 181269, 182569, 183469, 184669, 184969, 185009, 185509, 202009, 203269, 204509, 209309, 210369, 211769, 211809, 216209, 217409, 218769, 222769, 223509, 227709, 227809, 229609, 233109.

Ein Vatermörder zum Tode verurteilt. Der Budapester Gerichtshof hat gestern das Urteil im Mordprozeß gegen den Landwirt Florian Bapp gefällt, der seinen Vater in bestialischer Weise ermordet, den Leichnam mit Petroleum übergossen und im Stalle angezündet hatte...

Ein Vatermörder zum Tode verurteilt. Der Budapester Gerichtshof hat gestern das Urteil im Mordprozeß gegen den Landwirt Florian Bapp gefällt, der seinen Vater in bestialischer Weise ermordet, den Leichnam mit Petroleum übergossen und im Stalle angezündet hatte...

Ein Vatermörder zum Tode verurteilt. Der Budapester Gerichtshof hat gestern das Urteil im Mordprozeß gegen den Landwirt Florian Bapp gefällt, der seinen Vater in bestialischer Weise ermordet, den Leichnam mit Petroleum übergossen und im Stalle angezündet hatte...

Ein Vatermörder zum Tode verurteilt. Der Budapester Gerichtshof hat gestern das Urteil im Mordprozeß gegen den Landwirt Florian Bapp gefällt, der seinen Vater in bestialischer Weise ermordet, den Leichnam mit Petroleum übergossen und im Stalle angezündet hatte...

Neue amerikanische Filme.

Der Konkurrenzkampf der Filmverleiher ist in diesem Jahre nicht minder scharf als früher. Aber das Material scheint strenger gesichtet, klüger ausgewählt zu sein. Natürlich stehen die Amerikaner wieder an erster Stelle. Diesmal, allem Anschein nach, nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ. Besonders die großen amerikanischen Stars, die sich zu einer eigenen Filmfirma zusammengeschlossen haben, werden in der kommenden Saison mit recht guten, hochwertigen Filmen vertreten sein...

Die Berliner Kriminalpolizei ist gegenwärtig mit der Aufklärung eines nicht alltäglichen Raubverfalls beschäftigt. In unmittelbarer Nähe des Brandenburger Tor wurde im Tiergarten dem zu Besuch in Berlin weilenden Baron de Brischambert aus Bilbao in Spanien von einem jungen Manne ein Bein gestellt...

Die Berliner Kriminalpolizei ist gegenwärtig mit der Aufklärung eines nicht alltäglichen Raubverfalls beschäftigt. In unmittelbarer Nähe des Brandenburger Tor wurde im Tiergarten dem zu Besuch in Berlin weilenden Baron de Brischambert aus Bilbao in Spanien von einem jungen Manne ein Bein gestellt...

Volkswirtschaft. Bischof und Arbeiter.

Der Bischof Klein in Freudenthal ist dafür, daß die Basaltarbeiter im priesterlichen Basaltwerk in Friedland a. d. Mohra auch weiterhin in die Hungerkammer gezwängt werden. — Die

Wir haben bereits einmal berichtet, wie die Basaltarbeiter in dem dem Deutschen Ritterorden gehörigen Basaltwerk in Friedland a. d. M., dem der Bischof Klein vorsteht, behandelt und bestraft werden. Die Arbeiter fanden endlich den Weg zur Organisation und der Deutsche Bauarbeiterverband überreichte sofort für die ausgehungerten Arbeiter Forderungen, die jedoch von den Herren in Christo abgelehnt worden sind, trotzdem das Basaltwerk einen riesigen Gewinn erwirft. Nunmehr können wir auch noch berichten, daß auch die Hochmeisterliche Güteradministration in Olmütz diese Forderungen abgelehnt hat und daß sich der von uns in aller Öffentlichkeit angeklagte Bischof Klein in tiefster Scham hüllt. Die Arbeiterchaft ist über diese christliche Nächstenliebe begreiflicherweise furchtbar empört, was auch in der Versammlung, die am 22. Mai in Friedland a. d. M. stattfand, deutlich zum Ausdruck kam. Diese Basaltarbeiterversammlung war gut besucht und beschloß einstimmig folgende Resolution zu veröffentlichen:

Die versammelten Basaltarbeiter nehmen den Bericht ihrer Vertrauensmänner, daß auch die Hochmeisterliche Güteradministration in Olmütz die Forderungen gänzlich abgelehnt hat, mit großer Enttäuschung und Entrüstung entgegen. Mit Rücksicht darauf, daß die Kirche und der hohe Klerus vornehmlich sind und daß auch das Basaltwerk selbst große Gewinne erwirft und schließlich auch mit Rücksicht darauf, daß von denselben Priestern ihre Nächstenliebe gerechtfertigt wird, haben die Basaltarbeiter erwartet, daß ihre beschiedenen Forderungen erfüllt werden. Die Versammlung stellt fest, daß alle anderen Unternehmungen, die sich in Priesterhänden befinden, der Arbeiterschaft Lohnsteigerungen und Teuerungsbeträge gewährt haben, während der Hochmeisterliche Deutschenorden, der über ungeheure Reichtümer verfügt, schon

jahrelang den Basaltarbeitern auch nicht einen Heller an Zulagen gegeben hat. Die versammelten Arbeiter sind über das unchristliche Vorgehen des Bischof Klein und seiner Anführer furchtbar empört, ja dies um so mehr, als dieselben Priester durch ihre Parteiführer im Parlamente für die Hölle und für die Kongrua gestimmt haben, wodurch sie auch den Basaltarbeitern die Lebensmittel enorm verteuert haben. Daß sie trotz alledem keine Lohnsteigerung bewilligen wollen, ist ein Beweis dafür, daß sie nur dem Kapitalismus dienen, während sie ihre eigenen Arbeiter samt Kindern rücksichtslos verhungern zu lassen bereit sind. Die Arbeiter protestieren auf das entschiedenste gegen diese Hungerkammer und fordern endliche Abhilfe.

Ferner wurde noch beschlossen, das Sekretariat des Deutschen Bauarbeiterverbandes zu beauftragen, sich an das Landesarbeitsvermittlungsbüro in Brünn zu wenden, damit dieses Lohnverhandlungen anzubahnen versuchen möge. Dies ist auch vom Bauarbeitersekretariat in Jägerndorf bereits geschehen und es muß abgewartet werden, ob die schwarzen Herren im Priesterkleid und im Reichtum auf ihrem arbeitserfüllenden Standpunkt beharren werden oder ob sie vielleicht doch, wenn auch nur einmal in ihrem Leben den Arbeitern wirkliche Nächstenliebe bezeugen werden. Die beschlossene Resolution beweist, daß die Arbeiter, die jahrelang geduldet und geblutet haben, ein solches Christentum satt haben und es ist höchst an der Zeit, daß die Herren Bischöfe als Unternehmer den Ernst der Situation erkennen und ihren Arbeitern endlich die Löhne bezahlen, die den Arbeitern gebühren. Die Organisation wird nicht früher aufhören zu kämpfen, bis den unterjochten Arbeitern auch im priesterlichen Basaltwerk in Friedland a. d. M. ihr Recht geworden ist. Das möge sich der Bischof Klein in Freudenthal merken.

Das Gesetz über das Bankgewerbe.

Wie wir schon berichtet haben, hat die Regierung dem Finanzausschuß des Wirtschaftskammerausschusses einen Gesetzentwurf betreffend das Bankgewerbe vorgelegt, über welchen der gesamte Ausschuß am 3. Jänner eine allgemeine Debatte abhielt. In dieser Sitzung wurde ein Subkomitee eingesetzt, in das für die der gemeinsamen Landesparlamente angehörigsten Verbände, des Gen. K. o. L. in (Prag), entsandt wurde. Dieses Subkomitee hat insgesamt elf Sitzungen abgehalten und hat nun am 1. Juni stattgefundenen Sitzung des Finanzausschusses ein neues Elaborat vorgelegt, das sich vom ersten Entwurf in einigen Punkten unterscheidet. Den Einwänden der Vertreter der Wirtschaftskammer ist darin zum Teile Rechnung getragen. Während in dem ersten Entwurf die Erteilung der Konzession der Willkür des Finanzministeriums anheimgestellt wurde, beinhaltet die jetzige Fassung das reine Konzessionswesen wie bei den anderen konzeptionsierten Gewerben. Nicht mehr durchgedrungen ist der Standpunkt der Gewerkschaftsvertreter in der Frage der Revision der Bankstatistik, die gewissen Beschränkungen unterliegt. Die wichtigste Änderung ist jedoch die Unterstellung von Bank- und Wechselgeschäften unter die Gewerbeordnung, was im ersten Entwurf fehlte.

In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses des Wirtschaftskammerausschusses legten die Referenten Dr. Libal und Dr. Zipsa auf den geänderten Gesetzentwurf vor, der nach einer kurzen Debatte genehmigt wurde.

Die Rationalisierung und die arbeitenden Menschen.

Antrag auf Einsetzung eines Sachmännerausschusses bei der Zentralgewerkschaftskommission in Reichenberg.

Auf dem Verbandstag des Zentralverbandes der Angestellten in Teplitz, über den wir ausführlich berichtet haben, wurde auch eine Entschließung angenommen, in der zu dem für die arbeitende Klasse bedeutungsvollen Problem der Rationalisierung Stellung genommen wird und die demnach Anspruch auf allgemeines Interesse erheben kann. Die Resolution lautet:

Unter den Erscheinungen, die auf die Lage der Angestellten und Arbeiter in der gegenwärtigen Wirtschaftslage von immer stärker werdendem nachteiligen Einflusse sind, ist eine der wichtigsten die unter der Devise "Rationalisierung der Wirtschaft" angestrebte grundlegende Umgestaltung der Betriebsweise. Ohne sich der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung der zielbewusstesten Fortentwicklung der Gütererzeugung und -verteilung unter zweckmäßiger Anwendung und vollster Ausnutzung aller technischen Fortschritte verschließen oder hemmend entgegenstellen zu wollen, müssen die arbeitenden Menschen alles daransetzen, damit die Rationalisierungsmaßnahmen ihre soziale und wirtschaftliche Lage nicht verschlechtern, sondern vielmehr die Früchte der technischen Fortschritte und der Intensivierung der Wirtschaftsweise in vollem Maße teilhaftig werden.

In diesem Sinne zu wirken, muß eine der wichtigsten Aufgaben der Organisation in der nächsten Zeit sein.

Der Verbandstag des Zentralverbandes der Angestellten in Industrie, Handel und Verkehr, Sitz Teplitz-Schönbau, am 21. und 22. Mai 1927 in Teplitz, beauftragt daher den Verbandsvorstand, sich mit diesen so überaus wichtigen Fragen eingehend zu befassen und insbesondere bei der Zentralgewerkschaftskommission des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Sitz Reichenberg, die Einsetzung eines Sachmännerausschusses anzuregen, der den Einfluß der Rationalisierung auf die Lage der Angestellten und Arbeiter studieren soll. Ferner soll er die für den Schutz der Angestellten und Arbeiter vor nachteiligen Begleiterscheinungen und Folgewirkungen der Wirtschaftsrationalisierung zweckdienlichen Vorkkehrungen beraten, sowie die geeigneten Wege zur Sicherung von Schutzmaßnahmen für die Angestellten und Arbeiter ausfindig zu machen trachten.

Die bereits in Angriff genommene Aufklärungsarbeit über alle mit der Rationalisierung zusammenhängenden Fragen ist eifrig und mit aller Gründlichkeit fortzusetzen.

Der Kampf der Post- und Telegraphenangestellten in Oesterreich.

Wie wir bereits berichtet haben, haben die Post- und Telegraphenangestellten Oesterreichs der Regierung ein Ultimatum überreicht, bei dessen Nichterfüllung in der Nacht von Montag auf Dienstag der allgemeine Streik bei der Post, beim Telegraphen und beim Telephon einsehen wird.

Worum geht es bei diesem Kampfe? Die Angestellten haben vor allem eine Besserung der Vertragsangelegenheiten verlangt. In dieser Frage wurde eine gewisse Annäherung erzielt, es steht noch die bindende Erklärung der Regierung aus, daß alle Vertragsangeestellten nach fünf Dienstjahren stabile Beamten werden sollen. Außerdem geht es vor allem um die Erhöhung der Nebengebühren (Nachdienstzulagen, Nebenstunden, Postgebühren) und um die Veränderungen des Dienstverhältnisses (systemischer Stellen). Bezeichnend für die Leichtfertigkeit, mit der die Regierung verhandelt, ist, daß die Unterhändler der Regierung völlig uninformiert in die Verhandlungen eingetreten sind. Die Forderungen der Angestellten sind beschiedenen und es wird nur Zuspätkommen der Regierung sein, wenn es zu keiner Einigung kommt.

Zur Tagung des Vorstandes des internationalen Bundes der Privatangestellten in Berlin

Am 2. und 3. Juni 1927 tritt in Berlin der Vorstand der gewerkschaftlichen Internationale der Privatangestellten zusammen, welcher ein reichhaltiges Programm zu absolvieren hat.

Zur Behandlung gelangt vor allem das Ergebnis des sozialpolitischen Kongresses in Montreux und das des Volkswirtschaftskongresses in Genf, die Vorbereitungen zum Pariser allgewerkschaftlichen Kongress und zu den Konferenzen der Berg- und Hütten-, Bau- und Versicherungsangestellten. Der obgenannte Vorstand soll ferner mit nachstehenden Fragen sich befassen:

Die Organisationsfreiheit und das Vorgehen der einzelnen europäischen Regierungen. Das Verhältnis der Privatangestellten zum internationalen Arbeitsamt mit Rücksicht auf ihre Forderung, daß dieser Institution ein ständiger Beratungsausschuß der geistigen Arbeiter einverleibt wird. Die Organisierung der Jugend. Die Regelung der Rechte für Angestellte fremder Staatszugehörigkeit. Statistische und Organisationsprobleme.

Referent ist Generalsekretär des Einheitsverbandes (Prag) Abgeordneter Klein.

Zurück nach Amsterdam. Die Gewerkschaft der Bauarbeiter im Seinedepartement, die sich nach der kommunistischen Spaltung dem kommunistischen Verband angeschlossen und dann selbstständig gemacht hatte, hat am Sonntag in ihrer Generalversammlung einstimmig gegen zwei Stimmen beschlossen, sich wieder dem Amsterdamer Gewerkschaftsbund anzuschließen.

Gerichtssaal.

Ein Sherlock Holmes.

Karl F. hat gegen seine Frau Christl F. eine Ehebruchklage erhoben. Nun standen beide vor dem Wiener Richter.

Richter: Also, was haben Sie Ihrer Frau vorzuwerfen? Wobei haben Sie sie denn erwischt? Karl: Passen Sie auf, Herr Richter. Ich bin am Sonntag nachmittag, so um a drei, und les grad wieder an 'n Detektivroman. Die les' i für mei Leben gern. Nimm die Christl in voller Witz zu mir und sagt, sie geht zu aner Freundin. In der Gasse, wo sag' i, hast recht. Ich bleib' i' Haus'. Sie gibt mir, wie sich's gehört, a Bussel und geht. Wie i' bei der Tür is, schau' i den Moment auf und siech' — am linken Strumpf a ganz a klein's Loch. Bevor i no was sag' is, i' aber schon draußen. Weil der Sherlock Holmes grad in aner großen Schlammfahle war, hab' i mi net entschließen können, ihr nachzusehen. Ich hab' i also laufen lassen und an das Loch vergessen. Auf d' Nacht, um a zehne, kommt s' i' Haus'. Wie i' so unanständig, sich' i wieder das Loch. Ich will scho was sagen, da gibst' ma an' Stich: das Loch is jetzt im rechten

Strumpf. Ich kombinier' sofort, sie muß die Strumpf irgendwo zu irgendam' Zweck aus'jog'n und dann beim Anschlag vertuscht haben. Anders kann das Loch net vom linken am rechten Fuß kommen. Und weiter: Sagt ma si bei aner Freundin di Strumpf aus? Ich glaub' net. Eher bei an' Freund. Und zu welchem Zweck bei an' Freund? Also muß sie an' Ehebruch begangen haben, also hab' ich sie erwischt und der Gerechtigkeit zugeführt. Richter: Können Sie sich, weil Sie doch in Ihren Roman so vertieft waren, nicht geirrt haben? Karl: Aus'geschlossen. Mein Blick is geschärft für solche Kleinigkeiten.

Nun wird die Gisi als Zeugin hereingerufen. Sie kommt und sagt gleich: Herr Richter, kann i schwören? Die Christl wer wirklich bei mir. Den ganzen Nachmittag, bis auf d' Nacht.

Karl nimmt die Zeugin in ein eingehendes Verhör über Anfaucht und Weggang seiner Frau, rechnet, kombiniert, zieht Schlußfolgerungen aber das Rätsel bleibt unaufgeklärt. — Dem Richter gelangt es schließlich, Karl zur Zurücknahme der Klage zu veranlassen, denn er dürfte sich doch geirrt haben. — "Dös is wahr, mit Frauen hat der Sherlock Holmes oa immer dös größte G'schick", fant er und verläßt mit seiner Frau am Arme grübelnd den Gerichtssaal.

Das gemütliche Wien.

Der Hausbesorger Franz F. hatte seinen Hund auf zwei Musikanten, die im Hause musizieren wollten, gehen. Der Hund hat den einen Musikanten ins Bein gebissen. F. wurde angezeigt und mußte sich vor dem Oberlandesgerichtsrat Rehdoba verantworten. F. wurde zu einer Geldstrafe von 20 Schilling verurteilt.

Richter: Nehmen Sie die Strafe an? Angekl.: Geht's net billiger, Herr Richter? Kann i die Straf' net abtun? Aber wissen S', achtundvierzig Stunden, das ist mir viel für ein mal. Dös könnt' ma doch auf Raten abtun.

Richter: Das Gericht macht keine Ratengeschäfte. Aber Ihre Geldstrafe können Sie in Raten zahlen. So gemütlich sind wir noch. Aber nächstes Mal hegen Sie Ihren Foxl nicht auf fremde Leute. Angekl.: Ich werd' mir's merken, Herr Rat. Tant' schön, habe die Ehre.

Turnen und Sport.

Arbeiterport.

Fußball.

Arbeiter-Turn- u. Sportverein Rumburg 1 gegen Arbeiter-Turnverein Böbau (Sachsen) 1:2:2 (0:1). Die erste Mannschaft hatte Sonntag wieder einen sehr starken Gegner zu Gast. Böbau ist Spitzenverein der Oberlausitz und von Ostschon und es war für die Rumburger nicht so leicht, das abische Resultat zu erzielen. Die Gäste waren technisch gut und Rumburg mußte alles aufbieten, um nicht geschlagen vom Spielfelde zu gehen. Mit dem Stande 1:0 für Böbau geht es in die Halbzeit. In der 9. Minute nach der Pause erzielt Böbau seinen zweiten Treffer. Die Heimischen, alles aufbietend, eringen in der 14. Minute ihren ersten Treffer. Von dieser Zeit an sind sie den Böbauern fast immer überlegen, vergeben aber sehr gute Chancen. Durch übermäßiges Kombinieren und der zeitweise egoistischen Spielweise der linken Verbindung kann Rumburg den Ausgleich erst in der 42. Minute durch ihren Mittelstürmer erzielen. Die beiden Torwächter haben gute Arbeit geleistet. Zwei disziplinierte Mannschaften standen sich einander gegenüber und werden derartige Spiele dem Arbeiterporte immer zur Ehre gerechnen. Turngenosse Profop (Bhm.-Leipa) als Schiedsrichter umfänglich.

Arbeiter-Turn- u. Sportverein Rumburg 2 gegen Arbeiter-Turnverein Böbau (Sachsen) 2:1:5 (0:3). Technisch ist Böbau der heimischen Mannschaft weit überlegen.

Arbeiter-Turn- u. Sportverein Rumburg (Jug. 1) gegen Freie Turner Bittau (Sachsen) Jugend 1:1:1 (0:1). Zwei gleichwertige Mannschaften.

B. C. „Gleichheit“ Ladowitz gegen F. S. „Hedwing“ Dux 1:1 in Ladowitz. Der Spitzenführer wurde gezwungen, sein ganzes Können an den Tag zu legen. Beiderseits Verteidigung und Formänner hervorstechend. „Gleichheit“ im Zusammenspiel besser als der Duxer Sturm. Das zahlreich erschienene Publikum versuchte die Spieler zu beeinflussen, fand aber keinen Anlaß, denn beide Mannschaften bewahrten Disziplin. Der Schiedsrichter wurde seines schweren Amtes gerecht. „Gleichheit“ mit zwei Erfolgen, Dux einem Erfolg. „Gleichheit“ II gegen Trupphil II 2:4. Die Gäste gewonnen verdient und sicher.

Meisterschaftsspiel „Union“ Teplitz I gegen „Victoria“ Judmantel I 1:3 (0:3). Beide Mannschaften bestritten das Spiel mit Erfolge. Spiel äußerst fair und ruhig. Schiedsrichter Witzgen sehr gut.

Verbspiegel „Union“ Teplitz I gegen „Victoria“ Judmantel I in Hundorf 5:5 (2:2). Anlässlich des Gruppenzusammenturnens traten sich am selben Tage nochmals beide Mannschaften in Hundorf gegenüber. Beide Mannschaften lieferten dem Zwecke entsprechend ein lebendigeres Spiel als am Vormittag. Esfreudlicherweise arbeitete „Union“ Stürmerreihe vorzüglich. Schiedsrichter Gen. Kepa (Judmantel) war dem Spiele ein tüchtiger Unparteiischer.

F. S. „Hedwing“ Dux gegen Brohu Ia 4:1. Sehr schönes Spiel. Neudorf Ia gegen Bihanken Ia 2:1 (Eben 5:3). Gespielt in Bihanken. Schönes ruhiges Spiel. Bihanken sehr überlegen, bedrängt das gegnerische Tor, leider ohne Erfolg. Neudorf kann durch einige kleine Durchbrüche den Sieg an sich bringen.

Schiedsrichter Gen. Kepa (Judmantel) sehr zufriedenstellend. Vorher Referenten gegen Judmantel 2:3 für letztere. Schiedsrichter Holzger sehr gut.

Krochwil Ia gegen „Gleichheit“ Weiskirchlich Ia 1:5 in Weiskirchlich. Krochwil mit Erfolg zeigte eine sehr schwache Leistung. Sehr schwach der Sturm, der einige schöne Chancen durch mangelndes Schußvermögen ausließ. Weiskirchlich besonders gut in der Verteidigung. Krochwil 2 gegen Weiskirchlich 2:1. Beiderseits schönes Spiel. Das Resultat entspricht der Spielstärke beider Mannschaften. Zeitweise kombinierten die Reserven besser als die 1. Mannschaften. Beide Spiele sehr fair und ruhig.

Die Fußballabteilung des Arbeiter-Turn- und Gesangsvereines „Freiheit“ Warnsdorf sucht für folgende Termine Gegner für ihre Ia- und Ib-Mannschaft: Ia: Pfingstsonntag, 26. Juni, 3., 10., 17., 24. Juli, sowie ganzen August und September. Ib: Pfingstmontag, 12., 26. Juni, 3., 10., 17., 24. und 31. Juli, sowie ganzen August und September. Beide Mannschaften für auswärts und Warnsdorf. Zuschreibungen sind zu richten an: Erwin Lufas, Warnsdorf VIII/977.

Raffball.

Lobositz Ia gegen Karbitz Ia 4:3 in Lobositz. In der zweiten Halbzeit mußte der sehr gute Schiedsrichter einen Spieler von Karbitz ausschließen. Zerst war ein faires Spiel zu sehen. — Nach dem Spiel der Ia spielte Lobositz 2 gegen Karbitz 2 3:5.

Brüg gegen Niederleutensdorf 11:1 am 22. Mai. Schiedsrichter Ziharsch.

Schwimmen.

Erste Schwimmveranstaltung der D.T.Z. Am Samstag fand im Hallenbad der Bezirkskrankenversicherungsanstalt in Prag bei zierlicher Beteiligung die erste größere Schwimmveranstaltung der tschechischen Genossen statt, die einen guten Verlauf nahm und in einigen Disziplinen auch guten Sport brachte. Einzelne Schwimmer haben gute Anlagen in bezug auf Technik und Stil, die vollends zu heben, bei gutem Training in kurzer Zeit zu vollen Erfolgen führen wird. Im ganzen starteten 35 Schwimmer, davon acht von den Schwimmgruppen der D.T.Z. aus Teplitz und Pilsen. Die Resultate lauten: 400 Meter Brust: 1. Lenzel (Prag) 7:43,6, 2. Karos (Prag) 8:11, 3. Adolf (Prag) 9:16. — 100 Meter Freistil: 1. J. Dvořak (Prag) 1:12, 2. J. Růža (Pilsen) 1:22,6, 3. Gebert (Prag). — 100 Meter Rücken: 1. Zanda (Prag) 1:29,4, 2. Raitner jun. (Prag) 1:35, 3. Růža (Prag). — 100 Meter Brust für Frauen: 1. Arňauska (Prag) 2:03, 2. Vermutova (Prag) 2:33, 3. Adolcova (Prag). — 100 Meter Brust für Männer (Finale): 1. Belaret (Prag) 1:31, 2. Lenzel (Prag) 1:38,6, 3. Fehab (Prag). — 4x50 Meter Freistil Staffette: 1. Prag (D.T.Z.) 2:20, 2. Prag 2:25, 3. Teplitz (D.T.Z.) 3:06. — 50 Meter Freistil (Jünglinge): 1. Liban (Prag) 44,2, 2. Vina (Prag) 44,4. — 3x100 Meter Lagenstaffel: 1. D.T.Z. Prag 5:01,8. — 100 Meter Brust (Jünglinge): 1. Marcius (Teplitz) 1:38,4, 2. Urban (Teplitz) 1:45. — 50 Meter Rücken (Jünglinge): 1. Růža (Prag) 40,6, 2. Raitner jun. 40,8. — 50 Meter Rücken für Frauen: 1. Arňauska (Prag) 53,2, 2. Vermutova (Prag) 53,8, 3. Losova (Teplitz) 53,9. — Springen: 1. Dvořak (Prag) 85,49 Punkte, 2. Raitner sen. (Prag) 67,66 P., 3. Masin (Teplitz) 59,66 Punkte. — Das Wasserball-Spiel Prag-Teplitz gewonnen die Prager 10:3; die Teplitzer Mannschaft war sehr schwach.



Mein Ceres lob' ich mir!

Mögen andere durch Versuche mit unbekanntem
Fetten sich die Speisen verderben! Ich schwöre auf das
bewährte, das reine, gesunde appetitliche „Ceres“.

Ich bleib' bei Ceres-Speisefett!



Touristenverein „Die Naturfreunde“
Ortsgruppe Prag. Der angelegte
Fingstausflug entfällt, da sich
hiesig nicht genügend Teilnehmer an-
melden. Dafür Fahrt
nach Zschelen. Abfahrt Samst-
tag, 14.25 vom Wilsonbahnhof. Es treffen sich dort
etwa 60 Genossen aus Nordböhmen, so daß sich Gelegen-
heit bietet, an schönen Touren in die Taubauer
Schweiz teilzunehmen. — 2. Partie: Zusammenkunft
Sonntag 1/2 7 Uhr Palastplatz, Badeausflug
nach Karow. Führung Zechner. — Mittwoch,
der 8. Juni Ausflugsführung im Verein deut-
scher Arbeiter. Erscheinen aller Ausflugsmitglieder
dringendste Pflicht.

Kunst und Wissen. Protektionswirtschaft des neuen Prager Theaterdirektors?

Kapellmeister Adler hält an seinen sachlichen
Behauptungen fest.

Kapellmeister Adler schickte uns einen Brief,
in dessen zur Veröffentlichung bestimmtem Teile es
heißt: Im „Prager Tagblatt“ vom 21. Mai war
betreffs der Unterzeichnung des Teplitzer Vertrages
durch Adler eine Notiz erschienen, an deren Schluss
das Blatt bemerkte: „Es wäre interessant zu er-
fahren, inwiefern das Prager Theater daran Schuld
hat, daß Adler, der von Kritik und Publikum wärm-
stens begrüßt wurde, das Engagement in Teplitz
vorzog.“ Als Antwort darauf habe Adler an das
„Prager Tagblatt“ eine lediglich informativ ge-
dachte und, wie er vermeinte, auch deutlich genug
als solche bezeichnete Erklärung geschickt, eine Ab-
schrift davon zur Einsichtnahme an die Redaktionen
der übrigen deutschen Blätter. „Das Sachliche“,
schreibt Herr Adler, „von dem ich natürlich
keinen Punkt zurücknehmen kann, wird
dadurch nicht berührt.“

In dieser Mitteilung des Herrn Kapellmeister
Adler haben wir zunächst festzustellen: In dem Briefe
Adlers, den er an die Redaktionen sandte, war
nichts enthalten, aus dem man entnehmen konnte,
daß er „lediglich informativ“ gedacht gewesen sei.
Aber als Informator der Öffentlichkeit,
als die wir uns auch in diesem Falle betrach-
ten, geben wir soviel auch die jetzt geäußerte An-
sicht des Herrn Kapellmeisters Adler über den
Charakter seines ersten Briefes der Öffentlichkeit
bekannt für die Sache selbst ist das ohne
Belang. Denn von dem Sachlichen erklärt Herr
Adler keinen Punkt zurücknehmen zu können. Und
somit bleibt trotz der Verächtlichmachung des Herrn Volkner
alles anrecht, was wir über den Fall mitgeteilt
haben.

Ottav Mahler: Achte Symphonie.

Es ist das Verdienst Prof. Löhris, des
Schwannes des Prager deutschen Sängerkreises,
die Prager deutschen Gesangsvereine für eine Aufführung
der achten Symphonie Mahlers gewonnen zu haben.
Nur die vereinte Kraft großer Sängerverbände er-
möglichte die Aufführung dieses ebenso genialen
wie grandiosen Werkes, das man wegen der erforder-
lichen Aufführungsmassnahmen an Chor, Orchester
und Solisten als die „Symphonie der Tausend“
bezeichnet hat. Die Aufführung gerade dieser größten
und gewaltigsten Mahler-Symphonie gehört daher
zu den allergrößten Tatenleistungen und erhält insolge-
dessen immer den Charakter eines ungewöhnlichen
musikalischen Ereignisses. Mahler hat diese Sym-
phonie selbst als sein bedeutendstes tonhöfliches
Werk bezeichnet: „Es ist das Größte, was ich bis
jetzt gemacht habe, das Universum beginnt zu tönen
und zu klingen.“ Mahlers achte Symphonie, die der
Meister seiner Frau widmete und deren Auffüh-
rung zehn Monate vor seinem Tode in München
stattfand (1910), ist weniger Symphonie, als
Kantate, da das chorische und gesangslose
Element in ihr vorherrscht. Sie zerfällt in zwei
Teile: dem ersten liegt ein Hymnus des Main-

ger Erzbischofs Sarbanus Maurus „Vent
creator spiritus“ zugrunde, während die Textunter-
lage des zweiten Teiles die Schlussszene aus
Goethes „Faust“, zweiter Teil, bildet. Die Zu-
sammenschweißung dieser inhaltlich grundverschiede-
nen dichterischen Werke zu einem symphonischen
Ganzen, mag im ersten Augenblicke befremden, wird
aber durch Mahlers tondichterische Absicht erklärt,
die metaphysischen Beziehungen zwischen irdisch-
sinnlichem, göttlichem Geiste und Erlösungs- und Selig-
keitsidee, sowie idealtweiliger und göttlicher Liebe
aufzuzeigen. Diese Beziehungen stellt Mahler vor
allem in musikalischer Hinsicht her, indem er für
eine unsäglich erkennbare Verwandtschaft der musi-
kalischen Themen beider Teile sorgt. Der gewaltigen
formalen Anlage der Symphonie — sie ist wie alle
Mahler-Symphonien im Verlage der um Mahler
hochverdienten Wiener Universal Edition
erschienen — entspricht auch der in ihr verwendete
musikalische Apparat: Acht Gesangsstimmen, zwei ge-
mischte Chöre, ein Kinderchor, Orchester, großes Orche-
ster mit mehrfach geteilten Stimmen, separat postierte
Instrumentengruppen, Mandolinen und Glöden wer-
den aufgeführt. Der Eindruck des Werkes muß schon
mit Rücksicht auf die ungeheuren Ausführungsmittel
ein gewaltiger sein. Dies hat man auch bei der dies-
maligen Aufführung unter Alexander Zem-
linskys musikalischer Leitung wieder erfahren, und
zwar in doppelt überzeugender Weise. Denn Zem-
linsky ist heute sicher der bedeutendste und authen-
tischste Mahlerdirigent, den langjährige künstlerische
Beziehungen zu Mahler und seine eigene, Mahler
verwandte, von Estofe erfüllte Künstlerkraft zu die-
sem Amte prädestinieren. So erlebte man unter
seiner Stabführung eine überwältigende und wahr-
haft ergreifende Aufführung der achten Mahler-
symphonie, die nicht nur die Zuhörerschaft, sondern
auch die ausführenden Kunstkräfte selbst zu bester
Begeisterung entzündete. Zemlinsky hat übrigens
mit diesem Mahler-Konzerte vom Prager Konzer-
tsaale Abschied genommen; er wird hier als Mahler-
dirigent sicher unvergessen bleiben, auch wenn später
berühmtere Dirigenten Mahlers symphonische Kunst
bei uns zelebrieren sollten. Nach Schluß des Kon-
zertes war Meister Zemlinsky Gegenstand nicht
enbeachtender begeisterter Ovationen seitens des
ungetrüblich zahlreich erschienenen Publikums;
Blumen und Lorbeer in Menge waren auch die sicht-
baren Zeichen der begeisterten Verehrung, die man
ihm bei uns zollt, — nun er uns verläßt. In den
Mitwirkenden hatte Zemlinsky diesmal unterschieds-
los passionierte Mitarbeiter: Nicht nur das Orche-
ster der tschechischen Philharmonie
spielte über jedes Lob erhaben, sondern auch der
langimposante Chor, die fast und notenfest sin-
genden Kinder und nicht zuletzt die Solisten,
die Damen Kwartin, Reich, Dörich, Lelner-
Bondy und Schwarz sowie die Herren Doktor
Fellner, Komrega und Hermann, gaben ihr
bestes Können her, den Erfolg Zemlinskys zu ver-
vielfachen. Es war ein Musikfest, wie es Deutsch-
Prag schon jahrelang nicht erlebt hat! C. J.

Weinberger Theater. „Volpone“ von Ben
Johnson. Es war eine Zeitlang Mode und letzte
Zustand eines dramatisch imposanten Geschlechtes,
längst vergessene Literatur auszugraben und so die
eigene Inhaltslosigkeit zu bemänteln. Diese Zeiten
sind vorüber, aber noch lauchn sie und da alte
Sünden auf; manche der wiederentdeckten Stücke sind
aber wirklich zu Unrecht vergessen, wie Ben John-
sons „Volpone“ in einer letzten Inszenierung des
Weinberger Theaters bewiesen hat. (Ben Johnson ist
einer der nächsten Zeitgenossen Shakespeares, hat
einige Stoffe gerade der Meisterdramen behandelt
und hat Shakespeares wegen Eigentumsdiebstahl in
literarischen Sachen einmal sogar geklagt). Er ist
dem Repertoire erhalten geblieben und mit Recht!
Wie Shakespeares, so gibt auch er dem Volke, was
des Volkes ist, d. i. Alotria, und wenn er auch nicht
die kosmische Tiefe der Shakespeare'schen Charak-
tere erreicht, so heißelt er doch als Satiriker bissiger die
Zeit als Shakespeares. Der Kern des Stückes ist eine
Szene von einem ungerechten Gericht. Vol-
pone, ein reicher levantinischer Spitzbub stellt sich auf

Anraten seines losgekauften Sklaven Mosca totrant,
um sich an den Geschenken erbischleicher Reider
zu bereichern. In entzückend szenierten Einzelzenen
satirisiert Johnson den gierigen Rechtsverdreher, den
schmierigen Kaufmann, den bösen Wucherer, ausge-
zeichnet. Der Uebermut verlockt Volpone, zuerst die
Kaufmannsrau gegen ein Testamentversprechen zu
erzwingen, dann vom alten Wucherer gegen dasselbe
ein Testament, das ihn als Erben zu Ungunsten
des Sohnes des Wucherers einsetzt, zu erwirken.
Dieser Sohn, rachebeschraubend, stört die Liebesstunde
Volpones mit der Kaufmannsrau, wittert Betrug
und schleift alle vor Gericht, dort aber wird er, da
alle Erbischleicher, selbst der Vater, gegen ihn falsch
zeugen, da ferner der Rechtsverdreher, auf Volpones
Erbchaft bedacht, den Gerichtshof beschwagt — un-
gerecht zum Pranger verurteilt! „Wann hätte man
se gehört, daß ein reicher Spitzbub von einem
Gericht verurteilt worden wäre“, sagt Mosca zum
Schluß des zweiten Aktes Volpones Uebermut aber,
der Geist des Stückes, treibt ihn ins Verderben, wie
es jedes Spitzbubens Pflicht auf der damaligen Bühne
war: er stirbt nun vollends zum Schein, sehr aber
— Mosca als Universalerben ein, um sich an der
Wut der Erbischleicher zu weiden, die jedoch korri-
gieren vor dem Richter ihre Zeugenaussagen und
dieser verurteilt, Volpones Leiche an den Galgen zu
hängen — so muß der Gauner, der sich fremde Gau-
neri zu unne machte, verbusen, und sein Erbe Mosca
schenkt alles Gut ostentativ dem armen Volk. Das
Stück ist so satirisch, daß das beliebte Mädchen,
Klassiker in Prosa zu faden, hier angebracht gewesen
wäre. — Der Regisseur ging dem aber aus dem
Wege und zitierte die Satiriker sein. Stepanek Mosca
war tieflebendig, Smoliks Volpone recht gut, Sla-
vatin, Kovarik, Belsky als Erbischleicher taten
ihre Bestes, alle anderen störten nicht.

Reform des Wiener Deutschen Volkstheater.
In der Generalversammlung des Deutschen Volks-
theaters wurde bekanntgegeben, daß in den letzten
neun Monaten 352720 Besucher aufzu-
weisen waren, die höchste an einem deutschen Theater
in der gleichen Zeit erreichte Besucherzahl.

Erste Mikaeli-Vorstellung, heute, 8 Uhr abends,
unter persönlicher Regie von Max Reinhardt im
Theater Variété. Die Hauptrollen spielen: Madoune
— Lady Ranners, Roune — Mik Fischei,
und die männliche Hauptrolle Ernst Matray. Rest-
liche Karten bei Wehler, Truhlar, Variété und Kassa.
Morgen, Freitag, zweite und Samstag dritte und
letzte Vorstellung.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters.
Donnerstag, 7 Uhr: „Eine Nacht in Venedig“
(108-4). — Freitag, 7 Uhr: „Alt-Heidelberg“
(170-2). — Samstag, halb 8 Uhr: „Wiener
Blut“ (171-3). — Sonntag, 7 Uhr, Premiere:
„Alexandra“. — Montag, 6 Uhr: Gastspiel C.
M. Lehmann — Josef Schwarz: „Die Meister-
linger von Rürnberg“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Donnerstag: „Der
gefällige Thierry“. — Freitag, Bankbeamten-
vorstellung: „Mik Chocolate“. — Samstag:
„Garten Eden“. — Sonntag, halb 8 Uhr:
„Spiel im Schloß“. — Montag, halb 8 Uhr:
„Die neuen Herren“.

Literatur.

Sozialdemokratie, Religion und Kirche. Das
Linger Programm der Sozialdemokratischen Partei
Österreichs hat die Aufmerksamkeit der gesamten
Öffentlichkeit auf sich gelenkt. Die Kapitel, die vom
Kampf um die Macht und von dem Verhältnis der
Partei zu Religion und Kirche handeln, haben das
größte Interesse gefunden, und sind in allen Kreisen
schon viel erörtert worden. Jeder, der sich mit die-
sen Fragen beschäftigt, wird darum mit großer
Spannung nach der neuen Schrift greifen, in der
Otto Bauer, der Berichterstatter über das Partei-
programm auf dem Linzer Parteitag, das Verhält-
nis der Sozialdemokratie zu Religion und Kirche
einer eingehenden Betrachtung unterzieht. Die reich-
haltige Schrift hat folgende Abschnitte: Kirche und
Klassenkampf (eine Schilderung der Rolle der Kirche

in den verschiedenen Geschichtsepochen) — Ge-
sellschaftsordnung und Religion — Partei und Religion
(das Kapitel enthält auch eine Auseinandersetzung
mit dem Freidenkertum) — Staat und Kirche. Die
Broschüre ist trotz ihres wissenschaftlichen Charakters
durchaus gemeinverständlich und bringt ihren Lesern
wegen der abgerundeten, überaus klaren Darstellung
großen Genuß. Sie gehört zu den grundlegenden
Schriften des Sozialismus. Der Preis beträgt
10 K. (Verlag der Wiener Volksbuchhandlung, Wien
VI., Gumpendorferstraße 18.)

Mitteilungen aus dem Publikum.

Der Vorstand der Böhmisches Union-Bank hielt
gestern die Bilanzsitzung ab, in welcher er die ihm
vorgelegten Abschlußrechnungen des Jahres 1926 ge-
nehmigte, die einen Reingewinn von 30.062.868,82 K.
ausweisen. Der Vorstand hat beschlossen, der für den
17. Juni 1927 einzuberufenden Generalversammlung
vorzuschlagen, die Dividende mit 10 Prozent, d. i.
30 K pro Aktie festzusetzen, 8.200.000 K dem Reiser-
fonds zuzuwenden und den nach Verteilung der Lan-
tinen erübrigenden Rest von 666.000,72 K auf neue
Rechnung vorzutragen. 1745

Licht, Luft und Wald für unsere Jugend (mit
Lichtbildern). Ueber diesen Gegenstand spricht auf
Veranlassung des Vereins für deutsche Ferienkolonien
und der Deutschen Hauptstelle für Kinderarbeit
und Jugendfürsorge Obermagistratsrat Dr. Rarner,
Leiter des Jugendamtes der Stadt Wien, ein ganz
besonders erfahrener Fachmann. Spiegelsaal des
Deutschen Hauses, 3. Juni, 6 Uhr. Eintritt frei.
Deutsche Gäste willkommen! 1746

Aus der Partei.

Jugendbewegung.
E. J. Prag, heute, Donnerstag, um halb 8
Uhr abends Ausschuß-Sitzung. Lokal: Sozialdemo-
krat. Da wichtige Organisationsangelegenheiten auf
der Tagesordnung stehen, erüchere wir alle Ausfüh-
rungsmitglieder, bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

Herausgeber: Dr. Ludwig Czoch
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Straub
Truck: Deutsche Zeitungs-Werke-Gesellschaft in Prag
Für den Druck verantwortlich: Otto Holik, Prag

Redakteur

für ein deutsch-sozialdemokratisches Wochen-
blatt wird sofort aufgenommen. Ausführlich:
Offerte mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen
unter „B. J.“ an die Administration d. Bl.
1748

Bibliotheken

für Organisationen,
Bereine, Gemeinden,
Gewerkschaften, Schulen
usw. werden zweckent-
sprechend zusammenge-
stellt, sowie ergänzt,
von der
Volksbuchhandlung
Ernst Sattler,
Karlsbad.

Hühner- augen

Hornhaut beschied
in einigen Tagen nur
VITEK'S
„Anticornein“
Eine Flasche K 6.—
Zu haben in Apo-
theken u. Drogerien.
Allein echt von
Fr. Vitek & Co., Prag II.
Vodickova 33.